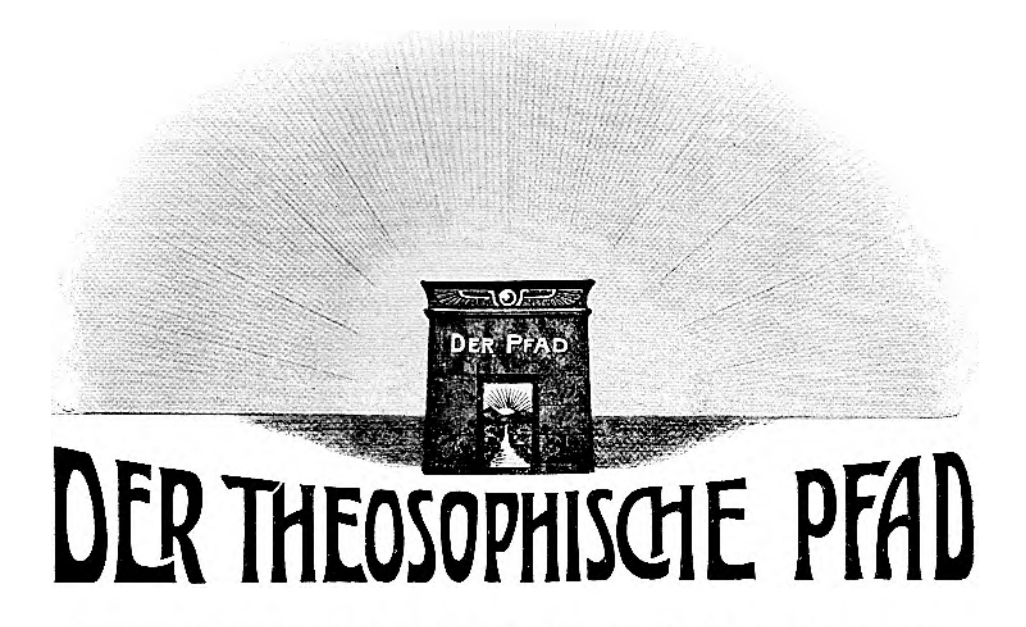


DER THEOSOPHISCHE PFAD

INTERNATIONALE ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

FREI VON SEKTENTUM UND POLITIK



Unter der Leitung von Katherine Tingley
gewidmet der Verbreitung der Theosophie, dem Studium der alten und modernen Ethik, Philosophie, Wissenschaft und Kunst und der Hebung und Läuterung des Heim- und Nationallebens

---

Herausgegeben von J. Th. Heller
Verlag für Universale Bruderschaft und Theosophie
J. Th. Heller, Nürnberg

Während die Glocken auf der äußeren Ebene läuten, um die Menschen zur Betrachtung der neuen Zeit zu rufen, erklingen die sanften Silbertöne des mitleidsvollen Herzens des Lebens an die Menschenseelen und rufen sie hinweg von den Pfaden der Dunkelheit, Ungerechtigkeit und Verzweiflung zur immer fortdauernden Glorie eines wahreren und besseren Lebens, zur Hoffnung und zum Frieden eines neuen Tages.

Katherine Tingley.

DER THEOSOPHISCHE PFAD

ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER

VERLAG FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHIE
NÜRNBERG

Preis: vierteljährlich M. 2.25, halbjährlich M. 4.50, jährlich M. 9.—
Ausland: vierteljährlich M. 2.50, halbjährlich M. 5.—, jährlich M. 10.—
Einzelne Hefte 80 Pfg.

XII. JAHRGANG DEZEMBER 1913 NUMMER 9

Inhalt

Seite

Die Raja Yoga-Hochschule und der Arische Tempel zu Point Loma, (Illustration) 366
Gelegenheiten an der Jahreswende 367
Die gesprungene Saite des Christentums, von W. A.-H. 369
Eine Beduinengruppe, (Illustration) 379
Minaret des Muhammed, Cairo, (Illustration) 380
Bin ich meines Bruders Hüter?, von Dr. H. Coryn 381
Der Hafen von Grenna, am Wettersee, Schweden, (Illustration) 387
»Remmalag«, das Fahrzeug auf Visingsö, (Illustration) 388
Musikalische Tätigkeit am Raja Yoga-Colleg zu Point Loma 389
Energie 395
Besuch der Raja Yogas in Holland
Die Raja Yoga-Studenten vor dem Hotel in Arnheim, (Illustration) 397
Im Garten des Hotels, (Illustration) 398
Katherine Tingleys Ansprache, gehalten in der großen Konzerthalle in Amsterdam 399
Aus der Zeit für die Zeit 406



RAJA YOGA-HOCHSCHULE UND ARISCHER TEMPEL
INTERNATIONALES THEOSOPHISCHES HAUPTQUARTIER, POINT LOMA, CALIFORNIEN

DER THEOSOPHISCHE PFAD

XII. JAHRG. DEZEMBER 1913 NUMMER 9

Wie ein Mensch alte Kleider auszieht und neue anlegt, so auch tritt der Bewohner des Körpers, nachdem er seine alten, sterblichen Hüllen verlassen hat, in andere, welche neu sind.

Bhagavad Gita, das Buch der Ergebenheit.

GELEGENHEITEN AN DER JAHRESWENDE

Stille senkt sich hernieder,
Der Heiligen Nächte Zauber entschleiert den Blick,
Des Alltags Treiben entschwindet,
Klarer enthüllt sich dem Auge der Weg.

Wieder sieht sich der Pilger
Am Wendpunkt des Kreislaufs der Zeit,
Fragend vorwärts er blickt, zu ergründen,
Was ihm die Zukunft verhüllt: das Geschick.

Wie sehr er empfindet und fühlt
Des Zweifelns Bangen, den Druck des Befürchtens,
Die hemmenden Mächte beim Vorwärtsschreiten,
Des Wissens Mangel, des Daseins Last!

Nun wird offenbar ihm und klar
Des eigenen Wesens Zweiheit: die niedere Natur,
Die Leidenschaften und selbstischen Wünsche,
Der Troß des Regenten der Selbstsucht.

Daneben jedoch mehr als je
Fühlt er des Höheren Selbstes Liebe und Mitleid,
Den Christos, das Licht, das da leuchtet und wohnt
In allen den »Kindern des Höchsten«, den Menschen.

So steht er gleich Herkules dort,
Wo die Wege sich scheiden, mit zweien Gestalten.
Welcher soll folgen er nun, dem Engel der Tugend,
Oder dem Leidenschaftsgeiste, dem Trugbild?

Kraft seiner Göttlichen Macht,
Die ihm Gelingen verheißt, sichert den Sieg,
Wird er ergreifen das Schwert, wird er kämpfen,
Und schreiten zur Seite des Lichts.

Wiedergeboren, erschienen aufs Neu
Ist in ihm Christos, strahlend und leuchtend;
Willig nimmt er das Kreuz auf die Schulter,
In Mitleid will er der Menschheit dienen.

Wissend geworden im Leide für andre,
Löst er der Welten Rätsel, dienend verhilft er
Zum Fortschritt dem Ganzen, opfert sein Leben,
Den Brüdern und Schwestern zum Heil.

Wieder nun wird es tätig, lebendig,
Menschenliebe, das höchste Gebot, das große Gesetz;
Bruderschaft wird zur lebendigen Kraft. Siehe,
Theosophie tritt den Siegeslauf an.

O Stern des Friedens und Heils,
O stiller Bote der Heiligen Nächte, sinke herab,
Entzünde den Gottesfunken in allen, entfache
Die Liebe zur flammenden Glut!

Erwecke die Seelen vom Schlaf,
Zeig ihnen den Pfad der Erfüllung der Pflichten,
Der Selbstzucht und Tugend, den Pfad
Edlen Dienstes zum Wohle des Alls!

Neu bricht herein jetzt die Zeit,
Rufet zur Bruderschaftstat all ihre Kinder,
Erfüllen nun muß sich das Wort: „Friede
Auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen!“

DIE GESPRUNGENE SAITE DES CHRISTENTUMS
Von W. A.-H.

Gleich der strahlenden Sonne, welche durch Wolken verhüllt, zeitweise dem menschlichen Blicke entzogen ist, um später im vollen Glanze ihrer Schönheit wiederzuerscheinen, so gibt es auch gewisse Wahrheiten, die, künstlich unterdrückt, eine Zeitlang von der Bildfläche verschwinden, um, wenn ihre Stunde des Triumphes gekommen ist, wiederaufzuerstehen und ihren Siegeslauf neuerdings anzutreten. Die Wahrheit ist ewig, und es liegt nicht in des Menschen Macht, sie aus der Welt zu schaffen, wenn es auch Tatsache ist, daß sie von den Mächten der Finsternis zeitweise verdunkelt werden kann.

Zu den Erkenntnissen, welche von den großen Denkern und Weisen aller Völker und aller Zeiten als wahr empfunden wurden, gehört auch die Lehre von der Reinkarnation oder Wiederverkörperung der Menschenseele, oder, klarer gesprochen, des in jeder Menschenbrust glühenden göttlichen Funkens. Der göttliche Geistfunken, welcher uns beseelt und unser Bewußtsein erleuchtet, geht — gemäß dieser Lehre — nach dem Tode des Körpers in einen höheren subjektiven Zustand, einen Bewußtseinszustand der Verklärung und Entzückung ein, um hernach in einem neugeborenen Körper wiederum die Tätigkeit im irdischen Dasein aufzunehmen. Diese Lehre von der Wiederverkörperung der Geistseele in höherer Entwicklung fähigen Menschenkörpern hat natürlich nichts zu tun mit der abergläubischen Vorstellung einer Seelenwanderung in Tierleiber, und es ist absolut notwendig, dies im Gedächtnis zu behalten, um Verwechslungen vorzubeugen. Der göttliche Funke, welcher uns erst zu dem macht, was wir sind, strebt nach freier und fortschreitender Betätigung seiner göttlich-schöpferischen Kräfte, welche sich in unserem Bewußtsein als höheres Denken auswirken, die Seele strebt nach Vereinigung mit höherentwickelten menschlichen Körpertypen, die ihr als geeignetes Werkzeug zur Betätigung dienen können. Sie verirrt sich deshalb nicht in Naturreiche, die unter dem Menschen stehen. Es wäre ja auch ganz unmöglich, daß sich eine menschliche Seele, als ideenbildende und denkende Wesenheit betrachtet, im unentwickelten Körper und Gehirn eines Tieres betätigen könnte. Der Zweck aller Wiederverkörperung ist die Evolution oder Höherentwicklung der menschlichen Rasse. Diese Erwägung allein schon führt uns zur Überzeugung, daß eine Wiederverkörperung

der Menschenseele in niederen und weniger entwickelten Naturreichen nicht in der Absicht des Entwicklungsgesetzes liegen kann. Reinkarnation oder Wiederverkörperung im richtigen Sinne ist somit die Übertragung des geistigen Bewußtseinszentrums, der Übergang des individuellen geistigen Bewußtseinskerns in einen neugeborenen Menschenkörper.

Der Ursprung der Wiederverkörperungslehre verliert sich in der Nacht der Zeit. Sie liegt allen großen Religionen und philosophischen Systemen zu Grunde, und ihr Einfluß auf das menschliche Denken war zu allen Zeiten ein bemerkenswerter. Wir finden sie im Buddhismus, Brahmanismus, Islam (Suffismus), in der Religion der Perser und Ägypter, in den Gedankensystemen eines Pythagoras, Plato und Sokrates, bei den Druiden und in der altgermanischen Edda, bei den Neuplatonikern und in der Kabbalah, der geheimen jüdischen Überlieferung, in den Werken eines Paracelsus, Giordano Bruno, Lessing, Rückert, Schopenhauer, Richard Wagner, Nietzsche, Giuseppe Mazzini und vielen anderen, wie zum Beispiel auch bei Goethe, welcher in bezug auf Frau von Stein sagte:

„Sag, was will das Schicksal uns bereiten,
Sag, wie band es uns so rein genau?
Ach, du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau.“

Nur wenigen ist es bekannt, welch bedeutsame Rolle die Wiederverkörperungslehre bei den ersten Christen und im Laufe der ersten christlichen Jahrhunderte gespielt hat. Auch wird mancher überrascht sein, wenn er erfährt, daß diese Lehre sowohl im Alten als auch im Neuen Testament enthalten ist, wie der bahnbrechende Forscher auf philosophischem Gebiet, Geheimrat Professor Paul Deussen-Kiel, in seinem Werke *Die Elemente der Metaphysik* endgültig festgestellt hat. So finden wir z. B. im Alten Testament Pred. Sal. 1, 4 und 9 den Satz:

„Ein Geschlecht vergeht, und ein Geschlecht kommt — dasjenige, das gewesen ist, ist das, welches wieder sein wird.“

ferner Pred. Sal. 8, 10:

„Und ich sah die Gottlosen, die gestorben waren, und sie kamen wieder.“

Sprüche Salomon VIII, 22:

„Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, war ich da.“

„Da war ich der Werkmeister bei ihm und hatte meine Lust täglich

DIE GESPRUNGENE SAITE DES CHRISTENTUMS
Von W. A.-H.

Gleich der strahlenden Sonne, welche durch Wolken verhüllt, zeitweise dem menschlichen Blicke entzogen ist, um später im vollen Glanze ihrer Schönheit wiederzuerscheinen, so gibt es auch gewisse Wahrheiten, die, künstlich unterdrückt, eine Zeitlang von der Bildfläche verschwinden, um, wenn ihre Stunde des Triumphes gekommen ist, wiederaufzuerstehen und ihren Siegeslauf neuerdings anzutreten. Die Wahrheit ist ewig, und es liegt nicht in des Menschen Macht, sie aus der Welt zu schaffen, wenn es auch Tatsache ist, daß sie von den Mächten der Finsternis zeitweise verdunkelt werden kann.

Zu den Erkenntnissen, welche von den großen Denkern und Weisen aller Völker und aller Zeiten als wahr empfunden wurden, gehört auch die Lehre von der Reinkarnation oder Wiederverkörperung der Menschenseele, oder, klarer gesprochen, des in jeder Menschenbrust glühenden göttlichen Funkens. Der göttliche Geistfunken, welcher uns beseelt und unser Bewußtsein erleuchtet, geht — gemäß dieser Lehre — nach dem Tode des Körpers in einen höheren subjektiven Zustand, einen Bewußtseinszustand der Verklärung und Entzückung ein, um hernach in einem neugeborenen Körper wiederum die Tätigkeit im irdischen Dasein aufzunehmen. Diese Lehre von der Wiederverkörperung der Geistseele in höherer Entwicklung fähigen Menschenkörpern hat natürlich nichts zu tun mit der abergläubischen Vorstellung einer Seelenwanderung in Tierleiber, und es ist absolut notwendig, dies im Gedächtnis zu behalten, um Verwechslungen vorzubeugen. Der göttliche Funke, welcher uns erst zu dem macht, was wir sind, strebt nach freier und fortschreitender Betätigung seiner göttlich-schöpferischen Kräfte, welche sich in unserem Bewußtsein als höheres Denken auswirken, die Seele strebt nach Vereinigung mit höherentwickelten menschlichen Körpertypen, die ihr als geeignetes Werkzeug zur Betätigung dienen können. Sie verirrt sich deshalb nicht in Naturreiche, die unter dem Menschen stehen. Es wäre ja auch ganz unmöglich, daß sich eine menschliche Seele, als ideenbildende und denkende Wesenheit betrachtet, im unentwickelten Körper und Gehirn eines Tieres betätigen könnte. Der Zweck aller Wiederverkörperung ist die Evolution oder Höherentwicklung der menschlichen Rasse. Diese Erwägung allein schon führt uns zur Überzeugung, daß eine Wiederverkörperung

Akademie der Wissenschaften veranlaßte eine Ausgabe der Pistis Sophia, und der Privatdozent für Kirchengeschichte an der Universität Berlin Prof. Dr. Karl Schmidt wurde mit der schwierigen Aufgabe betraut, das Manuskript ins Deutsche zu übertragen. In Anbetracht seiner Verdienste um die Entdeckung und Veröffentlichung wichtiger, altchristlicher Texte aus Ägypten wurde Professor Schmidt von der theologischen Fakultät Heidelberg später zum Ehrendoktor ernannt. H. P. Blavatsky nennt die *Pistis Sophia* „die kostbarste Relique der gnostischen Literatur“ (*Esot. Character of the Gospels*). In der *Geheimlehre* sagt H. P. Blavatsky: „*Pistis Sophia* ist eine außerordentlich wichtige Urkunde, ein echtes Evangelium der Gnostiker. Es ist echt und sollte ebenso kanonisch sein, wie irgend ein anderes Evangelium.“

Die Lehre von der Wiederverkörperung wird in der *Pistis Sophia* beständig erwähnt. So spricht Jesus zu Maria (Seite 230):

„. . . und als ich zu dem Orte der Aeonen gekommen bin, habe ich Elias gewendet und ihn in den Leib Johannes des Täufers geschickt, die übrigen aber habe ich in gerechte Leiber gewendet, welche die Mysterien des Lichtes finden, zur Höhe gehen und das Lichtreich ererben werden.“

Dieser Satz deckt sich ganz auffällig mit der erwähnten Bibelstelle, welche bekundet, daß Johannes als eine Wiederverkörperung des Elias betrachtet wurde.

Weiter heißt es in der *Pistis Sophia*:

„Die übrigen Patriarchen und Gerechten von der Zeit Adams an bis jetzt . . . . habe ich in Leiber, die alle gerecht werden, wenden lassen.“

Seite 161:

„Jetzt nun, du Andreas und alle deine Brüder, deine Mitjünger, um eurer Entsagungen und all eurer Leiden willen, die ihr an jedem Orte erduldet habt, und um euerer Verwandlungen an jedem Orte und euerer Umgießungen in verschiedenartige Körper und um all euerer Bedrängnisse willen . . . . deswegen nun werdet ihr nach oben gehen und in alle Örter aller großen Emanationen des Lichtes eindringen und Könige in dem Lichtreiche ewiglich sein.“

Seite 170:

Jesus spricht: „Wenn er (der Gerechte) hingegen ein-, zwei- oder dreimal sündigt, so wird er wiederum in die Welt zurückgeschleudert werden, gemäß der Art der Sünden, die er begangen hat, deren Art ich euch sagen werde, wenn ich euch die Ausbreitung des Alls gesagt haben werde.“

„Aber wahrlich, wahrlich ich sage euch: Selbst wenn ein gerechter Mensch überhaupt keine Sünden begangen hat, so kann er unmöglich in das Lichtreich gebracht werden, weil das Zeichen des Reiches der Mysterien nicht mit ihm ist, mit einem Worte: es ist unmöglich, Seelen zu dem Lichte zu bringen ohne die Mysterien des Lichtreiches.“

Seite 185:

„Und die Lichtjungfrau (Richterin) besiegelt jene Seele und übergibt sie einem ihrer Paralemptai und läßt sie in einen Körper, der würdig der Sünden, die sie begangen hat, werfen."

„Und wahrlich ich sage euch: Nicht wird jene Seele aus den Verwandlungen des Körpers entlassen, bevor sie nicht ihren letzten Kreislauf gemäß ihrer Würdigkeit gegeben hat."

Seite 251:

„Johannes fragt: Ein Mensch, der keine Sünde begangen hat, sondern beständig Gutes getan, aber deine Mysterien nicht gefunden hat, um die Archonten zu durchschreiten, was wird ihm geschehen, wenn er aus dem Körper kommt?"

Jesus sprach: „Sie, (die karmischen Mächte), werfen sie, (die Seele), in einen Körper, der nicht schlafen noch vergessen kann wegen des Bechers der Nüchternheit (angefüllt mit Gedanken und Weisheit) der ihr gereicht ist, sondern er wird ihr Herz beständig peitschen, nach den Mysterien des Lichtes zu fragen, bis sie sie findet durch die Bestimmung der Lichtjungfrau und das ewige Licht ererbt."

Ein Gegenstück hierzu findet sich in der *Bhagavad Gita*, Kap. VI:

„Durch eine solche Wiederverkörperung kommt er in Berührung mit jenem Wissen, welches ihm in seinem letzten Körper eigen war und von da ab, o Sohn von Kunti, ringt er noch eifriger nach Vollkommenheit."

Auf die Frage, was die Strafe des Fluchers sei, antwortet Jesus in der *Pistis Sophia*, Seite 247:

„Sie werfen sie hinab in einen Körper, welcher seine Zeit zubringen wird, indem er beständig in seinem Herz betrübt ist. Das ist die Strafe des Fluchers."

Die Strafe des Verleumders schildert Jesu wie folgt:

„Und es bringt Jaluham (eine karmische Wesenheit) den Becher der Vergessenheit und er reicht ihn der Seele und sie trinkt ihn und vergißt alle Orte und alle Dinge, zu welchen sie gegangen war. Und sie geben sie in einen Körper hinein, der seine Zeit zubringen wird, indem er bedrängt ist. Das ist das Gericht des Verleumders."

Seite 249: Petrus fragt nach der Strafe eines Diebes und Räubers und Jesus antwortet:

„Sie werfen sie in einen lahmen, krummen und blinden Körper. Das ist die Strafe des Diebes."

Andreas fragt nach der Strafe eines hochmütigen und übermütigen Menschen und Jesu Antwort lautet (Seite 250):

„Sie werfen sie hinab in einen lahmen und häßlichen Körper, so daß alle ihn beständig verachten. Dies ist die Strafe des hochmütigen und übermütigen Menschen."

Ein treffliches Gegenstück hierzu finden wir im 16. Kapitel der *Bhagavad Gita:*

„Wer sich hochschätzt, voll des Stolzes und Selbstwillens ist und stets nach Reichtümern jaget, dessen Gottesdienst ist eine Heuchelei und wird nur um des Scheines willen verrichtet. Wer sich den Leidenschaften des Stolzes, der Selbstsucht, äußerer Herrlichkeit, der Macht, der Lust und des Zornes hingibt, der verachtet mich, der ich in dem Körper solcher und aller anderen Menschen wohne. Deshalb schleudere ich diese grausamen Hasser, die niedrigsten aller Menschen, fortwährend durch Mütter von infernalischer Natur in diese Welt der Wiederverkörperung hinein."

Es ist interessant, die Haltung der ersten Kirchenväter zu dieser Lehre zu ersehen. In den Schriften des Origines und anderer wird dieselbe klar dargelegt. Der Kirchenvater Origines ist 185 n. Chr. geboren und war der Nachfolger des Bischofs Clemens von Alexandrien; von Origines sagt der Kirchenvater Hyronimus, daß er schon als großer Mann geboren wurde.

Origines schreibt in seinem Werke *De Princip. lib. II, Kap. IX:*

„Ist es vielleicht nicht vernunftgemäß, daß die Seelen in Körper eingeführt werden, welche mit ihren Verdiensten und ihren früheren Handlungen in Beziehung stehen und daß diejenigen, welche ihre Körper benützt haben, um das größtmögliche Gute zu tun, auf einen Körper Anrecht haben sollen, der mit höheren Eigenschaften ausgestattet ist, als jene der anderen Körper?"

Und anderwärts:

„Wenn unser gegenwärtiges Schicksal nicht von den Werken unserer vergangenen Existenzen bestimmt wäre, wie könnte Gott gerecht sein? Nur die vorhergegangenen Leben können den Kampf Jakob's und Esau's vor ihrer Geburt erklären, die Erwählung des Jeremias, während er noch im Schoße seiner Mutter war . . . . und so viele andere Tatsachen, welche die göttliche Gerechtigkeit in Frage stellen würden, wenn sie nicht durch gute oder üble Handlungen gerechtfertigt wären, die in vergangenen Existenzen begangen wurden."

Die Wiederverkörperungslehre, welche uns lehrt, daß wir das Schicksal unserer Seele selbst in der Hand haben, war jedoch der priesterlichen Herrschsucht ein Dorn im Auge. Die Lehre verschwand deshalb während des dunklen Treibens der despotischen Bischöfe und Mönche, die dafür die Dogmen von Himmel, Hölle und ewiger Verdammnis einführten. Die Wiederverkörperungslehre wurde auf dem Konzil zu Konstantinopel 553 mit den Worten verflucht:

„Wer eine fabulöse Präexistenz der Seelen mit allen Konsequenzen und eine monströse Restoration (Wiederverkörperung) lehrt, der sei verflucht." *)

*) 1. Canon gegen Origines auf dem fünften Ecumenischen Konzil, dem zweiten zu Konstantinopel A. D. 553. Übersetzt aus Denzinger Euchindion, pag. 73 Wieseburghi 1865

Die Kirche ignorierte also die Lehren des Alten und Neuen Testaments; mehr noch, sie wollte in bezug auf das Schicksal der Seele mehr wissen als Jesus selbst. Diese Unterdrückung der von Jesus gelehrten Wahrheit rächt sich nun bitter. Denn die christliche Philosophie gleicht nunmehr einem Torso, dem Kopf und Beine fehlen, unfähig, konsequenter Logik standzuhalten. Die Wiederverkörperungslehre ist »die gesprungene Saite des Christentums«, und so lange diese Lehre ignoriert wird, so lange ist das System unvollständig und wird seine logische und moralische Wirkung verfehlen. Denn an die Dogmen von Himmel und Hölle glaubt die kritische Theologie längst selbst nicht mehr, und der Abfall vom Glauben nimmt täglich größere Dimensionen an. Diese Tatsache wird heutzutage von ehrlichen Geistlichen ohne weiteres zugegeben. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß die Kirchenlehren reformiert werden.

Eine solche Reformation ist aber nur möglich, wenn den ursprünglichen Lehren von der Göttlichkeit der menschlichen Seele, vom Gesetz von Ursache und Wirkung (Karma), und der Wiederverkörperung wiederum der ihnen gebührende Platz im christlich-philosophischen System eingeräumt wird. Ohne diese Reformation bleibt das Kirchenchristentum ein Körper ohne Seele, der langsam aber sicher seiner Auflösung und Selbstzersetzung entgegengeht.

Die Lehren von der Göttlichkeit des Menschen, von Karma und Wiederverkörperung allein enthalten jene logische und zwingende Kraft, die den Menschen treibt, das Gute zu tun und das Böse zu lassen. Sie allein flößen uns die Überzeugung vom Bestehen einer geistig-moralischen Weltordnung ein; sie allein bieten uns den Schlüssel zum Verständnis unseres eigenen Schicksals und dem unserer Mitmenschen.

Aber wer oder was ist es, das wiedergeboren wird? Es ist nicht der Körper, denn dieser stirbt und löst sich auf. Es können auch nicht die Wünsche, Begierden, Leidenschaften oder der wechselnde Strom unserer Gedanken und Empfindungen sein; denn diese enden beim Tode des Nervensystems und Gehirns. Aber es gibt noch etwas Höheres, welches als Gewissen zu uns spricht und unser geistiges Bewußtsein überschattet und erleuchtet. Das ist unser wahres Selbst, der unsterbliche Funke, ein Pfeiler des ewigen göttlichen Lichtes. Geradeso wie das Licht der glorreichen Sonne sich in Myriaden Tautropfen wiederspiegelt, so werden Millionen menschlicher

Herzen und Gemüter von der zentralen geistigen Sonne erleuchtet, welche alle vergänglichen Wesen überdauert.

Wer die Lehre von der Wiederverkörperung psychologisch erfassen will, der wird gut tun, über den Zustand des Schlafes nachzudenken. Wenn wir einschlafen, dann zieht sich das höhere Bewußtsein aus dem Gehirngemüt zurück. Dieses höhere Bewußtsein ist ein Teil unseres Geistselbsts. Beim Erwachen nimmt die Seele, das höhere Bewußtsein, das Geistselbst, wiederum seine Tätigkeit im Gehirngemüt auf. Man könnte diesen Vorgang eine »Inkarnation« des Bewußtseins nennen.

Beim Tode zieht sich das geistige Bewußtsein aus dem Gehirngemüt endgültig zurück, verbringt längere oder kürzere Zeit in einem subjektiven Zustand, der mit einem höchst lebhaften Traum verglichen werden könnte, und erwacht sodann gradweise in einem neugeborenen Körper. Diese Übertragung des geistigen Bewußtseinszentrums wird Reinkarnation oder Wiederverkörperung genannt. Es liegt in der menschlichen Macht, all diese Bewußtseinszustände schon zu Lebzeiten kennen zu lernen, doch kann dieses große Resultat weder durch Bücherstudium, noch durch bloßes Philosophieren, sondern nur durch die Ausbildung der geistigen Konzentration, durch die Entfaltung des geistigen Willens erreicht werden. Es gibt keine Grenzen für den, der will!

Ein häufig gemachter Einwurf gegen die Reinkarnation ist der, daß wir keine Erinnerung an frühere Erdenleben haben und daß es deshalb unwahrscheinlich ist, daß wir schon einmal auf Erden waren.

Die Antwort darauf ist, daß der Mensch mit jedem Erdenleben ein neues Gehirn bekommt, und folglich ein Rückerinnern im gewöhnlichen Sinne nicht eintreten kann. Aber es gibt noch eine andere, höhere Art des Erinnerns, nämlich das spirituelle Gedächtnis, welches sich in uns als Stimme des Gewissens offenbart. Im Gewissen sind alle wertvollen Erfahrungen der vergangenen Zeitperioden aufgespeichert. Es kann somit als das spirituelle Gedächtnis betrachtet werden, welches uns warnt, Dinge zu tun, welche, seiner Erfahrung gemäß, üble Folgen nach sich ziehen. Manche Philosophen, welche nichts von Wiederverkörperung wußten, haben sich über das Wesen und den Ursprung des Gewissens vergeblich die Köpfe zerbrochen, aber die Theosophie läßt uns nicht im Unklaren, daß auch das Gewissen das Resultat langer Entwicklungsperioden ist und als ein Teil unserer wahren dauernden Wesenheit betrachtet

werden muß. Es ist der mahnende Zeuge aus früheren Erdenleben. Auch gab es jederzeit erleuchtete Geister, denen die Rückerinnerung an frühere Erdenleben in inspirativer Weise aufblitzte.

Im vierten Kapitel jenes altindischen Lehrgedichtes, der *Bhagavad Gita,* spricht der Meister Krishna zu seinem Jünger Arjuna:

„Wir beide, ich wie du, sind schon durch viele Verkörperungen gegangen, o du Bedränger deiner Feinde! Ich kenne meine Verkörperungen, aber du weißt nichts von den deinen."

Ähnliche Aussprüche von Jesus in der *Pistis Sophia,* und von Buddha, lehren das Gleiche.

Durch Streben nach dem höchsten Ideal der Vollkommenheit, durch Selbstbeherrschung und Altruismus kann der geistige Wille, und mit ihm die inspirative Erinnerung an frühere Daseinszustände, erweckt werden. Das Gedächtnis ist somit entwicklungsfähig.

Es gibt gewisse, schwache Gemüter, welche von der Wiederverkörperung nichts wissen wollen, weil ihnen die Beschwerden eines neuen Erdenlebens zu hart erscheinen. Sie gleichen dem Manne, der abends beim Einschlafen wünscht, nie mehr zu erwachen, um auf diese Weise der Arbeit des kommenden Tages aus dem Wege zu gehen. Schwächlinge finden freilich nicht den Mut, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen: sie glauben lieber das Angenehme, als das Wahre. Aber die Naturgesetze fragen nicht nach unseren Empfindungen, Gefühlen und Launen, sondern sie gehen ihren Weg, und wer sich ihnen entgegenstemmt, der hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Solche Leute legen sich nicht die Frage vor, warum sich denn die Seele nur einmal verkörpern soll. Sie vergessen, daß es ja gar keinen Sinn hätte, irgendetwas zu lernen, wenn mit diesem einen Leben alles aus wäre und keine Gelegenheit zum Fortschritt gegeben wäre.

Die meisten Menschen würden ihr Leben weiser und vernünftiger aufbauen, wenn sie nur noch einmal jung wären. Jeder Mensch, der das Herz auf dem richtigen Fleck hat, wird von neuer, freudiger Hoffnung erfüllt sein, wenn er hört, daß unendliche, großartige Möglichkeiten vor ihm liegen. Denn die Wiederverkörperungslehre ist die Lehre der Hoffnung. Dies erklärt auch, weshalb sie von jeher die Lieblingslehre des Menschengeschlechts war und weshalb auch heute noch der größte Teil der Menschheit von ihrer Wahrheit überzeugt ist.

In Verbindung mit Karma zeigt uns die Wiederverkörperungslehre, daß wir selbst die Schöpfer unserer Zukunft sind, daß es an uns selbst liegt, unser Schicksal zu gestalten, und daß die Entfaltung der geistigen und moralischen Fähigkeiten das Endziel menschlicher Entwicklung bildet. Wir erfassen, daß wir erworbene Fähigkeiten als Talente in das nächste Dasein mitbringen und daß keine Anstrengung vergebens ist.

Freilich ist die Lehre von der Wiederverkörperung kein Kirchendogma, das blindlings geglaubt werden muß, sondern eine philosophische Proposition, die vorurteilslos geprüft und in intelligenter Weise erforscht werden sollte. Die Theosophischen Lehren wurden nicht veröffentlicht, um eine neue, dogmatische Religion mit möglichst vielen blindgläubigen Anhängern ins Leben zu setzen, sondern um die Menschen zum unabhängigen Forschen und selbständigem Denken anzuregen.

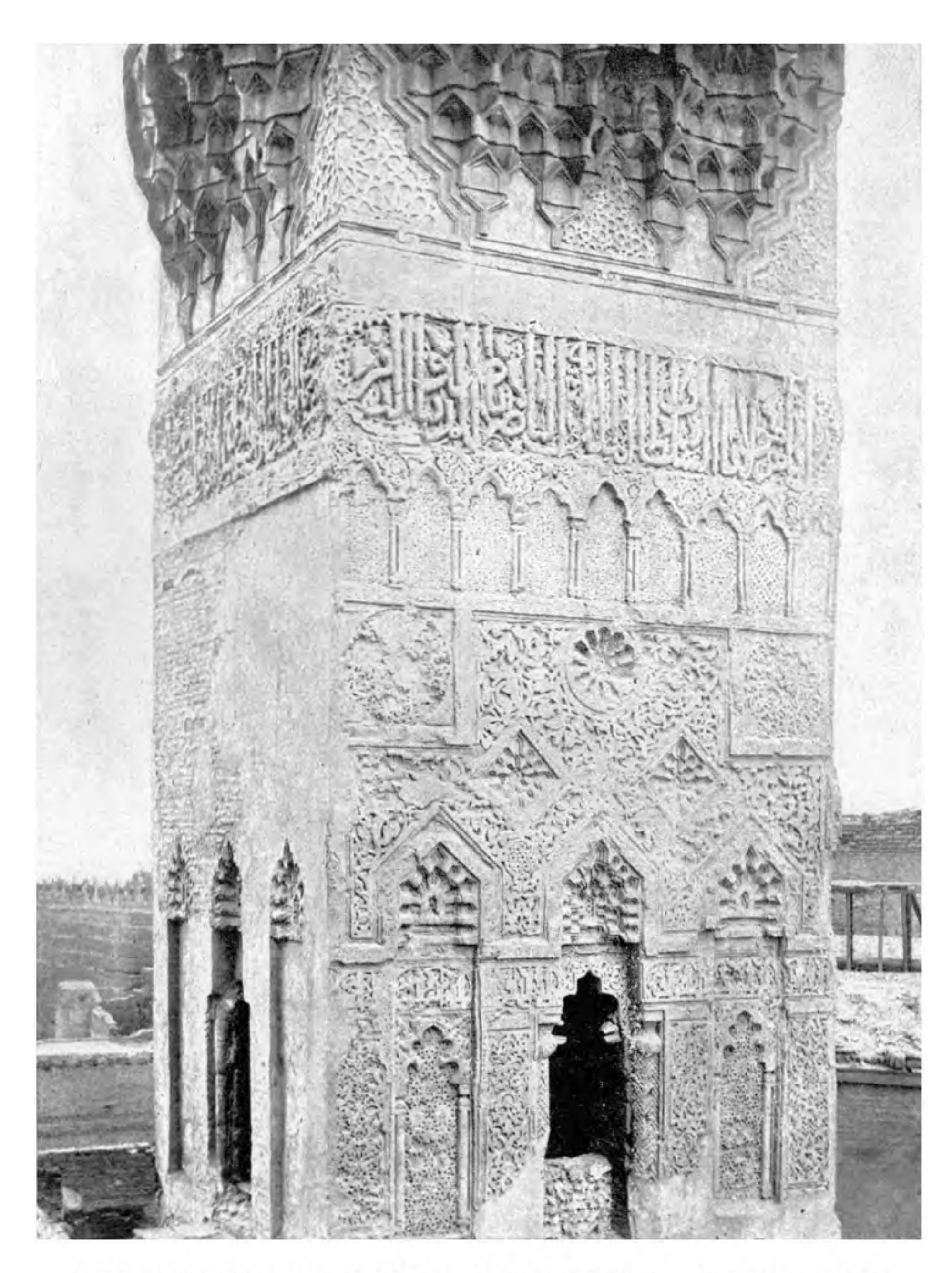
Wer die Theosophischen Lehren in diesem Geiste studiert und in die Praxis des täglichen Lebens umsetzt, der wird ihren unschätzbaren Wert erkennen, der wird hinauswachsen über den niederen Horizont dogmatischer Meinungen und das oberflächliche Denken des Alltags und die Worte des Meisters verstehen: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen!“

Willst du ein Theosoph der Praxis sein,
So tust du gut, dem Rat zu folgen,
Den große Lehrer ständig geben:
Verbreite und erkläre, illustriere die Gesetze
Von Karma und Reinkarnation, so daß
Sie in das Leben Aller dringen ein!
Berührt muß die Gedankenrichtung sein;
Dies ist nur möglich, wenn die Menschen nun
Betraut mit den Gesetzen beiden werden.
Denn diese zwei Gesetze, die wahrhaftig sind,
Und innig mit dem Menschen selbst verbunden,
Besitzen eigne Kraft, Interesse zu erwecken
Und sie erklären vieles in der Welt.

Nach einem Lehrsatz *William Q. Judge's.*



EINE GRUPPE BEDUINEN



MINARET DES MUHAMMED, SOHN DES SULTANS KALAUM, CAIRO

„BIN ICH MEINES BRUDERS HÜTER?“
Von Dr. H. Coryn.

Bin ich meines Bruders Hüter? Welch merkwürdige Frage, wird Mancher sagen. Wie kann ich es sein, da ich doch selbst »gebunden« bin — gebunden, zuerst durch meinen Körper, und das um so mehr, als derselbe fortwährend nicht ganz in Ordnung, und mein Gehirn kaum je so klar ist, wie ich es brauchte. Dann »gebunden« durch meine Stimmungen, verzagend, schwermütig, in den feinsten Abstufungen reizbar, wo ich glücklich und zufrieden sein sollte; »gebunden« durch mein Herz, das immer an Dingen hängt, die ich besser vergäße, und das gerade das zurückweist, wobei ich verweilen sollte; durch meine Wünsche, die mich zu Taten drängen, welche ich als Unrecht erkenne, und die ich in Wahrheit nicht getan zu haben wünsche; ich, ein dreifach Eingesperrter, werde gefragt, ob ich irgend eines Andern Hüter bin! Nie hatte ich einen Augenblick, um in wahrer Freiheit meiner selbst und meines Willens befriedigt aufzuatmen. Ja, könnte ich einen vollkommen gesunden Körper erlangen, Befreiung von den mich wie ein Vogelsteller umlauernden Stimmungen, Befreiung von dem Heer von Wünschen, die mich Tag und Nacht plagen; hätte ich einen Willen, der mir nur einen einzigen Tag gehorchte, einen Tag, an dem ich keinen überflüssigen Gedanken dächte, dann, ja dann, könnte ich etwas Positives aufweisen. Dies ist eine häufige, aber oberflächliche Beantwortung der gestellten Frage. In Wahrheit sind wir von Anfang an sehr gut ausgerüstet; wir ließen nur, und lassen auch jetzt noch all den Wirrwarr von Stimmungen und Leidenschaften um uns aufkommen und weiterwachsen. Der Körper würde, richtig behandelt, von selbst gesunden, denn es gibt einen Ort im Innern, wo wir schnell lernen können, wie wir zu leben haben, und von wo aus Stimmungen und Wünsche leicht geregelt werden würden. Daher nochmals: „Bin ich meines Bruders Hüter?“

Es gibt zwei unerquickliche Auslegungen des Wortes »Hüter«. Der Gefangene hat einen Hüter, der ihn hinter Schloß und Riegel hält, der arme, auf den Straßen vorgeführte Bär hat einen Hüter, der ihn nach seinem Willen tanzen läßt. In welchem Sinne nun, wenn nicht vielleicht in beiden, bin ich gewöhnlich meines Bruders Hüter? Nehmen wir kurz einige wahrscheinliche Züge aus dieser

Ich-Betrachtung. Stellt man einen »Bruder« vor die auf ihn zielende Frage: „Bist du deines Bruders Hüter?" gibt er die Frage erstaunt zurück — Ist das der Fall? — Sind wir in der Tat alle »gehütet«, Einer vom Andern? — Gehalten hinter Schloß und Riegel, wie es unsere bessere Natur fordert, oder gehalten, zu tanzen nach Tönen, die unserer besseren Natur verhaßt sind? Ein leicht mögliches Beispiel: „Du kommst zum Frühstück, sagen wir, in sehr reizbarer Stimmung, und fährst deinen Knaben, der dich etwas fragt, barsch an. Dies bringt ihn aus dem Gleichgewicht, oder drückt ihn nieder, und er geht in solcher Stimmung zur Schule. Dort muß er sich mit einer Unannehmlichkeit abfinden, an der er, ohne es zu wissen, gar nicht Schuld hat; bis zu einem gewissen Grad steckt er nun die ganze Klasse an, es kommt vielleicht auch noch zu einem kleinen Gefecht, infolgedessen auch noch der Lehrer in üble Laune versetzt wird. Der Knabe sieht nun im Fach seines Kameraden Geld, er wünscht sich schon seit langem ein bestimmtes Spielzeug, die Gelegenheit ist günstig, er, der sonst erfolgreich der Versuchung widerstanden hätte, nimmt das Geld. Durch wessen Schuld war er gereizt, erregt und verwirrt? Die entstehenden Folgen: Entdeckung, Schande, Lüge aus Furcht vor Entdeckung, Beschuldigung eines anderen, vielleicht gar der Anfang zu einer Verbrecherlaufbahn mit ihren notwendigen Folgen. Ein Schritt nach einer Richtung erleichtert die folgenden. Oder — deine schlechte Stimmung hält den ganzen Tag an. Wie viele schlimme Strömungen für andere Leute magst du nicht in Fluß gebracht haben, ehe du dich abends wieder zur Ruhe begeben hast. In ein oder zwei Tagen hat deine damalige Stimmung, ein Unangenehmes das andere erzeugend, die ganze Stadt in Mitleidenschaft gezogen. Die Frage: „Bin ich meines Bruders Hüter?" scheint wohl des Nachdenkens wert zu sein.

Wir können keinen normalen Menschen zu Diebstahl, Mord oder Selbstmord treiben; vielleicht können wir auch keinen Menschen von einer dieser Handlungen abhalten, wenn er sich fest dazu entschlossen hat. Aber es gibt auch solche, die weder normal noch fest entschlossen sind, Menschen, die an der Grenze stehen, die infolge ihrer Armut, der Verzweiflung nahe, oder infolge des ihren Lieben drohenden Hungertodes den für sie allein offen gebliebenen Weg in der Selbstvernichtung sehen. Durch Ungerechtigkeiten bis zur äußersten Grenze des Ertragens gedrängt, so gänzlich niedergedrückt durch Mißgeschick, bedarf es bei diesen Leuten nur eines

kleinen Anstoßes, um sie über die Grenzlinie zu drängen. Manche erhalten diesen Anstoß fast jeden Tag.

Kann man nicht manchmal diese Wirkungen auf eine meiner oder deiner Stimmungen zurückverfolgen? Ein unschönes Wort, gesprochen zu einem, der es weiter und weiter trägt, bis es zuletzt einen der genannten Unglücklichen trifft, und zu der erwähnten Handlung veranlaßt. Doch können wir diese, unsere Stimmung, nicht auch durch einen anderen erhalten haben? Am Abend vorher hat uns jemand geärgert, und der Ärger währt bis zum nächsten Morgen; sind wir da nicht, wenn auch Hüter des Nächsten, ebenso wieder gehütet von diesem Nächsten? Sicherlich. Angenommen: du und ich wären Ausnahmemenschen, weit entfernt vom Durchschnitt. Wir hätten eine Gelegenheit — und verpassten sie. Die Gelegenheit, um zu verhindern, daß über uns ein Strom des Bösen aus dem Universum hereinbräche, und uns hinabwürfe in das leere Nichts, wodurch wir aufhören würden, zu sein. Oder wir könnten das, was bei Worten und Taten Unordnung schafft, ausgerottet haben, ihm einen Sitz im Gemüt verweigert, oder auf jeden Fall seine Einwirkung auf die Stimmung des kommenden Morgens verhindert haben. Wenn wir das nicht täten, träten wir ein in die Reihe der »Gehüteten«.

Die Zeitungen veröffentlichen beständig Anzeigen von Leuten, die lehren wollen, wie man einen starken Willen erhält, oder wie man sich zu einer magnetischen Persönlichkeit entwickelt. Es gibt zu diesem Zweck so außerordentlich tiefe und geheime Methoden. Die tiefste und geheimste von allen aber haben wir schon im Kerne berührt; es ist die Kraft zu vergeben und zu vergessen, die Kraft, gegen alle Angriffe eine *Stimmung* des *kindlichen Frohsinns zu* behalten — das Böse im Universum auszulöschen. Nichts kräftigt den Willen mehr, und nichts entwickelt eine magnetische Persönlichkeit als dies allein. Wenn du durch die Straßen gehst als eine solche Persönlichkeit, erfüllt von diesem Willen, mag das Etwas in deinem Auge manchen armen, niedergedrückten Mitmenschen vor dem Überschreiten der verhängnisvollen Linie bewahren. Du bist sein Hüter — vor Schaden, — nicht einer von der anderen Art.

In Schweden herrscht ein schöner Brauch. Steigt jemand in einen Straßenbahnwagen, so zieht er seinen Hut und grüßt die Fahrgäste; ebenso beim Verlassen des Wagens. Diese hübsche Sitte fördert den allgemeinen guten Willen, schafft und erhält eine freundliche

Stimmung. Ob wir diese Sitte auch bei uns einführen werden? Ich glaube kaum. Nun, es gibt auch bei uns Leute, von denen, schon wenn sie den Wagen betreten, etwas Anregendes, Gütiges, Verbindliches ausgeht; sie beeinflussen jedermann zum Besseren, und die so Beeinflußten wirken nachher an der Stätte ihrer Berufstätigkeit ebenfalls wieder auf Kollegen und Angestellte. Der ganze Tag verläuft besser; das Heim am Abend gewinnt ebenfalls. Auch der kurze Aufenthalt eines solchen guten Menschen beeinflußt weite Kreise, bis er ausgewirkt hat. In Wahrheit wirkt diese Kraft ja nie aus, sie erneuert sich selbst, indem sie weiter vordringt. Du kannst Schlechtes neutralisieren, indem du es einfach in dir zu Falle bringst; ja, du kannst diese Handlung selbst zu einem Mittel gestalten, deinen Willen zu bilden, indem du das Schlechte in das Gegenteil verkehrst. Aber Gutes kann man nicht neutralisieren, es dringt in den Schlechtesten ein, wenn er sich auch noch so sehr dagegen sträubt. Ist das Böse zu seiner Zeit einmal geschwächt, so kommt das hineingepflanzte Gute zum Vorschein und beweist, daß es von jeher darin enthalten war. Die Seele eines jeden von uns ist ein Teil der Weltseele, dessen, was hinter der äußeren Erscheinung steht und alle Dinge zusammenhält. Fühlt sich daher irgend einer von uns ganz als Seele, und handelt in Mitleid für die Erlösung eines anderen, so muß, weil göttlicher Wille in ihm war, diese Handlung einmal ihren Zweck erfüllen, selbst wenn dies erst im klar sehenden Augenblick des Todes, oder in einem künftigen Leben geschähe. Wir wissen nicht, woher unsere Stimmungen kommen. Wer kann den Ursprung einer göttlichen Stimmung entdecken, unter deren Einfluß sich ein Mensch plötzlich erhebt in seiner Menschlichkeit, das Böse, das ihn schon von früheren Verkörperungen her verfolgt, für immer abschüttelt? Wer aber mag bestreiten, daß diese göttliche Stimmung die Frucht des Samens ist, den eine Seele einst in göttlichem Mitgefühl in sein Herz gelegt? Es mag das schließlich nur in Form eines Wunsches gewesen sein. So kann eine Absicht zum Selbstmord beseitigt, und dementsprechend die Erkenntnis hervorgerufen werden, daß, eine solche Gemütsverdunklung auch auf andere übertragen werden kann und dadurch einer der langen, sich wie Schlangen durch unser soziales Leben windenden Züge von Bösem in Bewegung gesetzt wird.

Das Wort »Familie« ist ein umfassender, in weitestem Sinne anwendbarer Begriff. Man kann ihn in seiner allgemeinen Bedeutung

auch z. B. auf die Insassen eines Gefängnisses ausdehnen. Diese Leute wachsen zu einer gewissen Einheit zusammen, sie beeinflussen einander, und teilen auch ihr Leid mit einander. Und welches Leid! In den meisten Gefängnissen gibt es ja kaum etwas anderes als Leid; die ganze Atmosphäre ist schwarz, schwarz wie die Hölle. Es wurde uns gesagt, daß in der Nacht vor einer Hinrichtung die wenigsten der anderen Gefangenen schlafen können. Trotzdem der Verurteilte von den übrigen getrennt ist, teilt sich der auf ihm lastende Schrecken auch den übrigen mit, die Dunkelheit vertieft sich. Am betreffenden Morgen selbst ißt keiner etwas, und im Augenblick der Vollstreckung des Urteils brechen manche sogar in Tränen aus. Dies ist ein trauriger Gesprächsgegenstand. Aber wer ist dafür verantwortlich?

Wenn wir die Todesstrafe erlauben, sind wir da nicht auch die Ursache, daß sich innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit dieser bange Druck auf den einzelnen Gefangenen eines jeden Gefängnisses wiederholt? Daher ist es wirklich geboten, unseren eigenen Handlungen in bezug auf die Art, wie wir unseren Nächsten »behüten«, ein wenig nachzugehen. Manche Verbrechen könnten, wenn wir den weitverzweigten Spuren der erwähnten »Schlangen« zu folgen vermöchten, auf den einen oder anderen von uns zurückzuführen sein. Leute, die sich zufällig in einem Straßenbahnwagen zusammenfinden, bilden eine Art Familie, und können von einem einzigen unter ihnen befindlichen, zum Guten stark veranlagten Menschen beeinflußt werden. Die Einwohner einer Stadt bilden eine Familie, und so fort und fort, bis an die Grenzen, die die Menschheit umfassen. Man spricht von der Philosophie der Familie; was ist diese Philosophie anderes als die Tatsache, daß wir »Hüter« Einer des Anderen sind. Die menschliche Einheit ist eine viel engere Einheit, als wir gewöhnlich glauben.

Daß wir *eines* Stoffes sind, weiß jeder. Wir teilen und tauschen fortwährend das Materielle unserer Körper. Unser Atmen ist ein gemeinsames; die hierzu notwendige Luft vermischt sich wiederum mit der Luft, die den Pflanzen Nahrung gibt; die Pflanzen dienen wieder uns als Nahrung u. s. f. Unsere Körper vergehen fortwährend, lösen sich unter einander auf und kommen wieder zurück. Die millionenfach vereinigten Keime in unserem Blut, ob schädlich oder harmlos, bilden und verändern wieder das Blut anderer Lebewesen; mit einem Wort — wir geben unseren Körper der Natur fortwährend

zurück, um ihn von ihr von neuem zu empfangen. Dies findet statt von Minute zu Minute, von Tag zu Tag. Geburt und Tod sind nur größere Wendepunkte in diesem Wechsel. Haben wir hier nicht eines der geheimnisvollen »Warum« des menschlichen Lebens? Kann nicht ein Atom, das einst schon in einem menschlichen Körper gelebt, und einen Teil desselben ausmachte, durch neu eingegangene Verbindungen ein wenig verändert worden sein? Kann es sich nicht ein wenig höher entwickelt haben? Die Chemie vermag diesen Fortschritt vielleicht noch nicht nachzuweisen. Doch es ist wahrscheinlich, daß sich die ganze Materie der Erdrinde im Laufe der Zeiten durch die millionen- und abermillionenfache Wiederverkörperung in Pflanzen, Tieren und Menschen stetig höher entwickelt hat. Ist dies der Fall, so wäre einer der Zwecke des Lebens wohl auch in der Auferstehung der Materie, in dem stufenweisen Erwachen derselben zum Bewußtsein zu erkennen. Dieses langsame Sichhineinfinden, die Kraft zu einer immer innigeren Verbindung, ein allmähliches Herausbilden der Form und die Bereitschaft zu wachsendem, selbständigem Leben zeigt uns dann auch, daß wir noch mehr sind als unseres Bruders »Hüter«, daß wir auch »Hüter« der Materie sind, der Materie, die nicht nur das uns verbindende Glied, sondern deren Pflege und Erhaltung auch eine unserer Hauptpflichten darstellt. „Wisset Ihr nicht, daß Euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?“ (Schluß folgt.)

Indem der Theosoph Anderen bei ihrer Entwicklung hilft, glaubt er, daß er nicht nur ihnen bei der Erfüllung ihres Karmas beisteht, sondern daß er auch im strengsten Sinne sein eigenes erfüllt. Er hat immer nur die Weiterentwicklung der Menschheit im Auge, und er weiß, daß jede Unterlassung von seiner Seite, dem Höchsten in sich zu entsprechen, nicht nur ihn selbst, sondern Alle in ihrem Fortschritt hemmt. Durch seine Taten kann er es der Menschheit leichter oder schwieriger machen, den nächsten höheren Zustand des Seins zu erreichen.

H. P. Blavatsky.



DER HAFEN VON GRENNA AM WETTERNSEE, SCHWEDEN



»REMMALAG«, DAS CHARAKTERISTISCHE FAHRZEUG AUF VISINGSÖ, SCHWEDEN

MUSIKALISCHE TÄTIGKEIT AM RAJA YOGA-COLLEG, von Montague Arthur Machell

„Musik wird gewöhnlich als weiter nichts als ein Vergnügen, als eine Erholung, betrachtet. In Point Loma wird sie zu einem Teil des Lebens selbst, zu einer jener feinen Naturkräfte, welche, wenn richtig angewendet, die göttlichen Kräfte der Seele zur Tätigkeit aufrufen. Die Welt hat eine falsche Auffassung vom Ideal der Musik, und solange sie diese Auffassung nicht richtiggestellt hat, kann sie nicht begreifen, daß die wahre Harmonie der Musik niemals aus jemand hervorgehen kann, der diese wahre Harmonie nicht in sich selbst hat. Wir finden deshalb, daß in dem ganzen musikalischen Leben Point Lomas die Geldfrage völlig abwesend ist und daß persönliche Eitelkeit überhaupt nie aufkommen kann. Man hält dafür, daß zwischen Musik auf der einen, und Denken und Streben auf der anderen Seite eine unermeßliche Wechselverbindung besteht, und daß nur das den Namen Musik verdient, was auf die edelsten und reinsten Bestrebungen zu antworten vermag."

Katherine Tingley.

Katherine Tingley hat stets dafür gehalten, daß der musikalische Ausdruck eine der schnellsten und direktesten Annäherungen an die göttliche Natur des Menschen gewährt. Sie erklärte auch, daß keine Kunst einen größeren, erhebenderen und reinigenderen Einfluß auf die Menschennatur auszuüben vermag als die Musik. Durch diese Überzeugung angeregt, organisierte Madame Tingley die musikalische Tätigkeit unter den Zöglingen vom allerersten Tage ihres Lebens als Raja Yoga-Studenten an. Man kann in der Tat sagen, daß die Musik den Weg für alle anderen Künste und Wissenschaften bereitete; denn schon bevor die Raja Yoga-Schule eröffnet wurde, gab Madame Tingley Frau Mayer (jetzt Frau A. G. Spalding), einer Schülerin der Theosophie seit den frühesten Tagen, die Weisung, einem halben Dutzend Zöglingen Singstunden zu geben, um auf diese Weise den Kern der künftigen Raja Yoga-Schule zu bilden, und wenn auch jene Schule nur aus sechs Zöglingen bestand, so hatten doch Klavierstunden und Gesangsunterricht begonnen. Wenn man deshalb das Datum der ersten Aufnahme musikalischer Tätigkeit in unserer Schule nennen will, so muß man den Tag der Schuleröffnung angeben, denn dieses ruhmreiche Unternehmen wurde, wie fast alle von Katherine Tingley eingeleiteten Tätigkeiten auf Flügeln des Gesanges ins Dasein getragen.

Die früheste musikalische Arbeit war der von Frau Mayer im Jahre 1899 begonnene Gesangsunterricht. Im Jahre 1900 setzte Fräulein Ellen Bergmann, ein ergebenes schwedisches Mitglied, die

Singstunden fort, und als eine genügende Anzahl Stimmen vorhanden war, wurden Schulgesänge aufgenommen. Im Januar 1901 führten die Raja Yoga-Studenten ihr erstes Schauspiel auf, betitelt das »Regenbogen-Feenspiel«, das neben einer Anzahl »Lotus«-Lieder, ein weiteres, das unter dem Namen »Der Sonnentempel« von einem Lomaland-Studierenden komponiert wurde, erforderte. Diese Aufführung, welche acht Monate lang jeden Samstag gegeben wurde, brachte die Gesangstätigkeit in Schwung und hielt das Interesse in dieser Richtung lebendig. Später wurde diese Aufführung durch andere ersetzt, in welchen Gesang und Tanz ebenfalls eine wichtige Rolle spielten.

Kurz darauf, in der letzten Hälfte des Jahres 1901, nahm Herr E. A. Neresheimer, ein treugesinnter, ergebener Forscher, der unter allen drei Führern der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft gedient hatte, seinen Wohnsitz in Point Loma, worauf ihm der Gesangsunterricht für eine größere Anzahl Schüler übertragen wurde. Durch seine unermüdliche Begeisterung und durch sein Interesse für die Kinder legte er die festen Fundamente für unsere gesangliche Arbeit und schuf einen »Spezial-Raja Yoga-Chor«, der derartig ausgezeichnete Resultate im Ensemble-Gesang erzielte, daß Madame Tingley imstande war, ihn bei allen wichtigen Gelegenheiten zu verwenden. Bei ihren Ansprachen im Isis-Theater war es ihr häufiger Wunsch, dem Chor einen Platz auf dem Programm einzuräumen, und seine gesanglichen Leistungen wurden in San Diego von Einheimischen und von Durchreisenden bald bewundert.

Dieser erste Raja Yoga-Chor, der durch die hingebungsvollen Bemühungen des Herrn Neresheimer geschaffen wurde, war stets in Tätigkeit. Stimmen haben gewechselt, Studenten sind ausgetreten und neue sind eingeschrieben worden, aber der Chor verblieb und besteht heute noch, teils als Gesamtchor mit gemischten Stimmen, teils in getrennten Abteilungen für männliche oder für weibliche Stimmen. Im Laufe seines langen, glücklichen und ereignisreichen Werdegangs hat er nicht weniger als 274 Lieder von Komponisten aller Nationalitäten wiedergegeben. Unter diesen mögen besonders erwähnt werden: eine Kantate für gemischte Stimmen »Die Stunden« von Roeckel, Coleridge-Taylors Kantate für gemischte Stimmen, »The Wedding Feat of Hiawatha«. (Das Hochzeitsfest des Hiawatha). Unter den Liedern sind verschiedene, die von Rex Dunn, einem Mitglied des Chors, komponiert sind; diese Kompositionen

sind von äußerster Schönheit und wir fühlen, daß sie in ihrer Originalität und freien Entfaltung einen neuen Ton in der Kunst musikalischer Komposition anschlagen. Auch haben wir das seltene Vorrecht genossen, drei Gesänge von Professor Daniel de Lange, Gründer und Direktor des Musikkonservatoriums zu Amsterdam, zu erhalten. Dieser gefeierte Musiklehrer und Kritiker widmete diese Gesänge dem Raja Yoga-Chor, für welchen er sie komponiert hatte; die Mitglieder werden dieselben stets aufs Höchste zu schätzen wissen.

Der Chor hat bei jedem wichtigen Vorgang in Verbindung mit dem Theosophischen Werk in Lomaland Anteil genommen; er hat manchem schmerzerfüllten Herzen Freude und Trost gebracht, und während seine Sangesbotschaft die Natur der Sänger harmonisiert und umgewandelt hat, ist diese Botschaft stets der Stolz und die Freude Katherine Tingleys und der Schüler Lomalands gewesen.

Im Jahre 1904, als Herr Neresheimer, durch wichtige Geschäfsinteressen im Osten veranlaßt, einige Zeit abwesend war, nahm Professor W. A. Dunn den Taktstock in die Hand. In ihm fand der Chor einen königlichen und hingebungsvollen Nachfolger des Herrn Neresheimer. Er hat unseren Chor von Sieg zu Sieg geführt und steht heute als der geschätzte Leiter des musikalischen Lebens von Lomaland da.

Eines Abends im Monat Januar 1905 kamen die Raja Yoga-Jungen, die zusammengerufen waren, um ihre regelmäßige, wöchentliche Veranstaltung zu treffen, auf die Idee, das Programm mit irgendeiner Instrumentalmusik zu beginnen. Zu diesem Zweck wurden all die verschiedenartigen Instrumente des Lotusheims zusammengesucht und ein talentiertes Mitglied der Gruppe schrieb einige Lotuslieder sowie »Amerika« heraus, um sie der vorhandenen Besetzung anzupassen. Diese Stücke wurden wiedergegeben, bewirkten großen Erfolg, und siehe, das Raja Yoga-Orchester war plötzlich ins Dasein getreten! Am dreizehnten Februar 1905 autorisierte und errichtete Katherine Tingley das Raja Yoga-Orchester als beständige Abteilung der Raja Yoga-Schule. Einer von uns, ein geborener Musiker und talentierter Komponist, übernahm den Taktstock und von jenem Tag ab führte er diesen Körper in fähiger Weise zur Großtat ausgezeichneten Erfolgs in allen seinen Unternehmungen. In den acht Jahren seiner Tätigkeit ist dieses Orchester bei 263 Gelegenheiten aufgetreten, im Konzert, bei feierlichen Versammlungen,

bei Empfängen gesellschaftlicher und festlicher Natur. Er hat 145 verschiedene Nummern wiedergegeben, von »My country, 'tis of Thee« bis zur »Ouverture solonnelle 1812« von Tschaikowsky, einschließlich der Symphonien von Beethoven, Mozart, Haydn, Godard und anderen; die Ouverturen all der älteren und modernen Komponisten, wie Wagners »Rienzi«, Schumanns »Festival«, Webers »Freischütz«, »Euryanthe« und »Preciosa«, Mendelssohns »Sommernachtstraum« und »Ruy Blas«; Schuberts »Rosamunde« und all die anderen wohlbekannten Werke. Dieses Orchester hat Konzerte für Violine, Piano, Cello, Klarinette und Flöte begleitet, Werke von Beethoven, Mendelssohn, Hummel, Spohr, Mozart, Boellmann etc. Sein Repertoire enthält all die bestbekannten Auswahlen und Suiten moderner Komponisten, und jedes Jahr bringt Zuwachs von Werken älterer und neuerer Meister.

Als das Orchester einmal errichtet war, bedurfte es nur einer kurzen Zeit, um es zu einem hervorragenden Faktor in den wöchentlichen Konzerten Lomalands zu machen. Die musikalischen Darbietungen schlossen Orchesterselektionen, Gesangsnummern, Soli und Duette für Piano, Streich- und Blasinstrumente und kombinierte Musik ein; die wichtigsten sind die vom Raja Yoga-Streichquartett wiedergegebenen Werke, ein weiterer hervorragender Grundzug der musikalischen Tätigkeit Lomalands.

Von aller Lomalandmusik hat wahrscheinlich keine so viel einstimmiges und unverkürztes Lob, sowohl von dem Studierenden auf dem Hügel als von Gästen aus allen Teilen der Welt erhalten, als die des Raja Yoga-Streichquartetts. Es hat die meisten erstklassigen Quartettwerke gespielt und in deren Wiedergabe die höchsten Triumphe künstlerisch-musikalischen Ausdrucks verwirklicht. In seiner großmütigen und begeisterten Besprechung der Lomalandmusik konstatierte der hervorragende holländische Musikprofessor, daß das Raja Yoga-Streichquartett erste und höchste Erwähnung in all unserer musikalischen Arbeit verdiente. Alle Mitglieder dieses Körpers sind mehr als dreizehn Jahre lang Raja Yoga-Studenten gewesen, sind somit mit der Schule aufgewachsen, und während sie miteinander heranwuchsen, sind sie in Sympathie und künstlerischem Einssein groß geworden.

Außer dem Streichquartett besteht auch das Raja Yoga-Sextett, welches bei den meisten Theosophischen Versammlungen sowohl in Point Loma, als auch im Isis-Theater mitwirkt. Es darf gesagt

werden, daß viele derjenigen, welche den Zusammenkünften im Isis-Theater beiwohnen, zunächst durch die Berichte über die von den Raja Yoga-Studenten dargebotene herrliche Musik angezogen wurden. Die Sextett-Programme werden gelegentlich durch Mitwirkung des Lomaland-Theaterorchesters erweitert, das geeignete Orchesterwerke wiedergibt.

In Katherine Tingleys Aufführung des »Sommernachtstraum«, erfreuten sich der Gesang der Kinder, die Musik gewisser von Rex Dunn komponierter Lieder und die Orchesterdarbietungen vieler günstigen Besprechungen seitens der öffentlichen Presse. Gelegentlich des griechischen Dramas zollten die Kritiker den gesanglichen Leistungen der Kinder und der Orchestermusik wiederum begeistertes Lob.

Professor William Shakespeare, der hervorragende englische Musiker und Gesangslehrer, welcher das Raja Yoga-Colleg vor einigen Jahren besuchte, war über die von den Raja Yoga-Studenten erreichten Resultate überrascht und entzückt. Nachdem er das Orchester spielen hörte, sagte er:

„Ich finde das hier, was kein anderes Orchester auf der Welt geben kann, selbst wenn es aus den feinsten Solospielern zusammengesetzt wäre, und das ist: *den wirklichen Geist der Musik, die wahre Inspiration.*“

„Ich glaube, daß der Grund hiervon im Leben der Raja Yoga-Schüler zu finden ist, dem unter ihnen bestehenden harmonischen Fühlen. Die Reinheit des Lebens und Gedankens, welcher ihr ganzes Leben durchdringt, führt zur Erzeugung des vollendeten Resultats, welches hier offenbar ist und nirgends sonst gefunden werden kann.“

Katherine Tingley, die Gründerin des Isis-Konservatoriums für Musik und Drama, sagte:

„Wir mögen Musik und Musik haben, aber das, was dem musikalischen Leben zu Point Loma einen tieferen Ton gibt, wird durch die Entwicklung der Konzentrationskraft bewirkt. Dies gewährt die Raja Yoga-Erziehung. Dann haben auch eine sorgfältige Diät, regelmäßige Gewohnheiten und ein reines, gesundheitförderndes Leben dazu geführt, eine vollständigere Harmonie in Körper und Gemüt herbeizuführen, was alles zum höheren Fortschritt des musikalischen Lebens beigetragen hat.“

Das ist der Grund, weshalb Musiker, wie Prof. Daniel de Lange, der Gründer-Direktor des Musikkonservatoriums zu Amsterdam, Prof. William Shakespeare, der große Gesangsmeister Londons, Mme. Theresa Carreno und andere berühmte Künstler gesagt haben, daß dieser seltene Ausdruck der Musik anderwärts in der Welt nicht anzutreffen ist. Er ist typisch für die Raja Yoga-Musikausbildung.

Das unverfälschte, gesunde und reine Leben, welches Raja Yoga einschärft, befähigt seine Schüler, eine besondere Macht der Wiedergabe in ihrem musikalischen Wirken hervorzubringen. Da sie gelernt haben, in sich die Gegenwart des göttlichen Selbstes zu verwirklichen und beständig streben, es in ihrem täglichen Leben zu erwecken, so finden die Schüler in der Musik einen natürlichen Kanal für diesen größeren Teil ihrer Natur und erreichen dadurch eine Schönheit künstlerischen Ausdrucks, wie sie auf der Welt in diesem Zeitalter nur selten erzielt wird. Daß dies der Fall ist, wird von hunderten von Gästen bezeugt, welche erklärten, daß sie vom Ausdruck der Raja Yoga-Musik auf eine Weise berührt wurden, die sie niemals zuvor erfahren hatten.

Seit Eröffnung der wöchentlichen Konzerte sind 320 ausgewählte Klavierstücke zum Vortrag gelangt. Von diesen mögen erwähnt werden die Konzerte von Beethoven, Mendelssohn, Hummel und Chopin, eine Suite von Ole Oleson, Sonaten von Beethoven, Mozart etc. und andere Werke von Chopin, Rubinstein, Schubert, Mozart, Schumann, Mac Dowell etc. Die Stücke für Streichinstrumente, einschließlich Soli und Duette für Violine, Viola, Cello, Contrabaß und Harfe belaufen sich auf 372, während die Soli für Blasinstrumente einschließlich Flöte, Klarinett, Cornet, Horn, Saxophon, Trombon und Tuba 113 Nummern ausmachen. Außerdem erschienen auf unseren Programmen sehr viele Quartette, Quintette und Sextette für verschiedene Instrumente.

Den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, ist noch eine weitere Organisation ins Dasein getreten. Bei der Unabhängigkeitsfeier im Jahre 1909 hielt man es für geeignet, den Tag mit einer patriotischen Flaggenhissungszeremonie zu beginnen, die von Militärmusik begleitet sein sollte. Zu diesem Zweck wurden alle Blasinstrumente zusammengerufen, Teile aus »Amerika«, »Yankee Doodle« und dem »Star-spangled Banner« herausgeschrieben und diese am frühen Morgen wiedergegeben, als die Farben der Fahnen im Winde flatterten. Dieser Versuch erwies sich so erfolgreich, daß die Studenten von Katherine Tingley ermächtigt wurden, die Sache ernsthaft aufzunehmen. Dies geschah, und heute ist die Raja Yoga-Militärkapelle eine anerkannte musikalische Organisation in unserer Schule.

Das ist in kurzem die Geschichte des musikalischen Werkes des Raja Yoga-Colleg vom Tage seiner Gründung bis zur gegen-

wärtigen Zeit. Im Laufe der Jahre hat dieses Werk so manche beachtenswerte Gelegenheit verschönt, es hat Hoffnung und Ermutigung in manches müde Herz getragen und hat sich als eine kostbare und wohltätige Kraft im Leben aller Studierenden am Colleg erwiesen. Seine Vergangenheit ist fruchtbringend und gedeihlich gewesen, und unter der weisen Leitung unseres geliebten Führers Katherine Tingley besitzt es eine Zukunft, die in der glänzenden Verheißung einer hohen und edlen Großtat erglüht.

ENERGIE

Aus seiner Quelle zwischen schneebedeckten Gipfeln rauscht ein Gebirgswasser fröhlich der Bergseite entlang, durch waldreiche Gegend, über Steine und Felsen dem Meere zu. Die einfachen Landbewohner lieben ihren Fluß, ihren Freund, der die Mühlen treibt, und die gefällten Bäume in schnellem Lauf talabwärts führt. Doch eines Tags, im Frühling, nach plötzlich eingetretener Schneeschmelze, verwandelt sich der Fluß in einen reißenden Bergstrom, der alles überschwemmt, Vieh, Häuser, ja ganze Dörfer vernichtet, und aus dem friedlichen Heim der Holzfäller eine Stätte der Verwüstung und Vernichtung schafft.

Dies Beispiel spricht deutlich. Die Kraft oder Energie des Flusses wirkt erhaltend und nutzbringend; dieselbe Kraft — unbewacht — gestaltet sich zu einem Dämon der Zerstörung und bringt Unglück über so viele Leben. Jeden Tag kann man derartige Erfahrungen auch bei der menschlichen Natur machen, — Fehler hervorgerufen durch unkontrollierte oder falsch angewandte Energie, wodurch die Welt voll des Unglückes ist.

Diese wundervolle Lebenskraft ist uns allen gegeben, ein kostbares Geschenk, wenn wir es richtig gebrauchen. Es steht in unserem Belieben, sie anzuwenden; doch — haben wir irgendwie ein Recht, sie zu mißbrauchen? Sollen wir nicht achtgeben, daß wir nicht nur unsere eigene Energie in gesunde und heilsame Bahnen lenken, sondern auch unsere Kinder lehren, dasselbe zu tun? Sicher, und dazu gibt es nur ein Mittel — Erziehung.

Wie viel hängt von den ersten Jahren, den grundlegenden unseres Lebens ab! Der weise Lehrer, oder die Mutter, die das moralische, ebenso wie das physische Wohl ihres Kindes überwacht, daß es rein, stark und geschickt sei für die Berührung mit den

Versuchungen der Welt, beide wissen sehr gut, daß jeder kindliche Fehler, in richtige Bahnen geleitet, zu einer mächtigen Wirkung des Guten werden kann. Bei sorgfältiger Führung kann ein eigensinniges und widerspenstiges Kind gelehrt werden, dieselbe Willenskraft für das, was es als recht kennt, anzuwenden, um so zu einem Charakterbildner unter seinen Gefährten zu werden.

Die sogenannte Furchtlosigkeit und der Wagemut, die man bei gewissen Kindern beobachtet, wenn sie unrecht handeln, unbekümmert um das Mißfallen ihrer Lehrer, können, wenn die Kinder richtig behandelt und in Selbstkontrolle unterrichtet werden, in jene herrliche Furchtlosigkeit umgewandelt werden, die den überkommt, der für die Wahrheit lebt.

Weiter ist zu bedenken, wie viel Gutes getan werden kann, wenn das lärmende, ungestüme, zerstörende Element, das so oft in die Spiele der Kinder hineinkommt, auf etwas Nützliches und Förderndes gerichtet wird. Noch ein anderer Gesichtspunkt ist zu beachten. Wir alle verschwenden Energie auf die eine oder die andere Art. Wir können nun keine Kinder mehr werden, wenigstens nicht in diesem Leben, um schon von Jugend auf zu lernen, wie Energie weise zu benützen ist, deshalb müssen wir eine Methode ausfindig machen, eine Methode der Selbstdisziplin, durch welche wir uns und anderen helfen können. Am allermeisten Energie wird durch nutzlose und triviale Rederei vergeudet. Wer hat noch nicht beobachtet, daß der, welcher die meisten Worte macht, gewöhnlich einer ist, der am wenigsten handelt. Du magst die besten Absichten der Welt haben, wenn du jedem in dein Gehirn eintretenden Gedanken Worte verleihst, oder, wie manche tun, viel mehr Worte mit kaum einem Gedanken dahinter, so wirst du, wenn es zum Handeln kommt, finden, daß deine Energie verbraucht ist.

Eine andere Art, Energie zu verschwenden, ist das nutzlose, sich Quälen und das Bedauern über das, was man hätte tun sollen, oder nicht getan hat, oder das Erwägen, was wohl dieser oder jener darüber denken mag.

> „Bedauere nichts; sei nie bekümmert; schneide alle Zweifel ab mit dem Schwerte des Spirituellen Wissens. Bedauern erzeugt nur Irrtum. Ich kümmere mich nicht um das, was Ich war, noch was Jemand Anderer war. Ich ziehe nur in Betracht, was ich jetzt, in diesem Augenblicke, bin."

So sagt ein hervorragender Lehrer, und wirklich ist dies eines der größten Geheimnisse des Lebens.

Aus einem Leitartikel des *Raja Yoga Messenger*.



BESUCH DER RAJA YOGAS AUS POINT LOMA IN HOLLAND
Die Studenten vor dem Hotel des Pays-Bas in Arnheim



DIE RAJA YOGAS AUS POINT LOMA IM GARTEN DES HOTELS DES PAYS-BAS IN ARNHEIM

KATHERINE TINGLEYS ANSPRACHE,

gehalten in der großen Konzerthalle zu Amsterdam, am 15. August 1913.

Freunde!



Es gewährt mir großes Vergnügen, wiederum vor einer Zuhörerschaft in Holland, vor der Einwohnerschaft Amsterdams, zu sprechen. Innerhalb der letzten zehn Jahre habe ich Ihre Stadt verschiedene Male besucht und das Vergnügen gehabt, mit Vielen, welche sich für Theosophie interessierten, zusammenzukommen, nicht nur bei unseren öffentlichen Versammlungen, sondern auch gesellschaftlich; und so gestehe ich, daß ich mich ganz wie zuhause fühle. Meine einzige Verlegenheit ist, daß ich nicht Ihre Sprache sprechen kann. Wenn ich dies könnte, bin ich sicher, daß wir sehr bald miteinander bekannt würden, und dann dürfte ich auch glauben, daß Sie meine Mission besser verstehen und schätzen würden.

Sie wissen, daß die Anstrengung, die von den anwesenden jungen Studenten und von mir selbst gemacht wird, von einer Art ist, die manchmal eine beträchtliche Kritik hervorruft; denn die Leute wundern sich oft, was die wirkliche Bedeutung unserer Mission sei, bevor sie dieselbe erforschen. Ich gebe zu, daß es der Welt als eine ziemlich neue Art erscheinen mag, Leute von Land zu Land reisen zu sehen, die vom Publikum nicht mehr verlangen, als seine Aufmerksamkeit. Und da dies solch eine ausnahmsweise Methode ist, so kann ich leicht verstehen, daß es für Viele, die mit den Grundsätzen der Theosophie nicht vertraut sind und nicht wissen, daß all ihre Lehren umsonst dargeboten werden, und daß bei keiner unserer Veranstaltungen Eintritt verlangt wird, ein ganzes Studium sein mag.

Theosophie ist auf dem Grundsatz der Bruderschaft aufgebaut. Deshalb ist es der wahre Geist der Bruderschaft, welchen alle wirklichen Theosophen im menschlichen Leben zu erwecken trachten. Wir erklären, daß, wenn der Geist wahrer Bruderschaft in unserem nationalen und privaten Leben sowohl als in unserem internationalen Leben offenbar wäre, wir bald einer neuen Ordnung des Zeitalters gegenübertreten würden — etwas Neuem und Glänzendem für die Erhebung und Rettung der Völker. Im Herzen wissen wir alle, daß wir Brüder sind, und wenn wir nachdenken, dann müssen wir auch erkennen, daß wir im göttlichen Teil unserer Natur nicht getrennt sind. Aber in unserem äußeren Leben ist der Geist der Bruderschaft nicht in dem Umfange offenbar, wie er es sein sollte. Sicher wird niemand der Behauptung widersprechen, daß seit Zeitaltern eine Nation gegen die andere, ein Volk gegen das andere war, und daß diese schrecklichen, sehr bedauerlichen Zersplitterungen im menschlichen Leben eine klar erkennbare Trennung anzeigten und anzeigen.

Wie könnten wir, mit diesem Bild vor Augen, das menschliche Leben mit Gleichmut betrachten oder vom Leben der Welt befriedigt sein? Laßt mich fragen: „Gibt es viele Leute auf der Welt, die wirklich befriedigt sind, befriedigt von ihrem Leben oder befriedigt von den Zuständen, die sie umgeben? Befriedigt von ihrem privaten und nationalen Leben?“ Ich frage nochmal: „Wieviele gibt es?“ Sicherlich nicht viele, wenn überhaupt welche.

Es ist in der Tat meine Anschauung, — das Ergebnis genauer Beobachtung und vieler Erfahrung im Verkehr mit der menschlichen Natur — daß, wenn sich einer für befriedigt erklärt, er einem Schlafenden, soweit spirituelle Erkenntnis in Frage kommt, ähnelt, der für die Bedürfnisse seiner Mitmenschen, nur halbwach, von dem wirklichen inneren Leben aber durch ein falsches Sicherheitsgefühl getrennt ist. Wenn einer dieser Richtung folgt, kann von ihm gesagt werden, daß er auf dem Pfade der Täuschungen wandelt, auf welchem er im Laufe der Zeit seine Lektionen durch bittere Erfahrungen lernen und dann erwachen wird.

Es gibt zahlreiche Gedankensysteme in der Welt; aber viele davon sind trügerisch, weil sie fast gänzlich auf Gehirngemütsanstrengung gegründet sind, selbst wenn hinter ihnen die aufrichtigsten Motive stehen mögen. In dieser Welt genügt es nicht, große Ideale zu haben, man muß die Erkenntnis besitzen, diese Ideale auf das Leben anzuwenden, und das ist Spirituelle Erkenntnis.

Wenn die menschliche Familie auch nur einen Tag lang innehalten und ihr Gemüt von weltlichen Interessen und Vergnügungen abwenden könnte, so würde sie allein schon durch diese Anstrengung eine neue Lebensanschauung erwerben und beginnen, sich von der Verwirrung der psychologischen Verhältnisse des Zeitalters abzuwenden, von dem bloß intellektuellen Leben, welches den Menschen nicht bis zum Punkte des wirklichen Erfolges bringen kann, bis sein Gemüt der Erleuchtung des Seelenlebens teilhaftig wird.

Solange also die Menschen nicht als Brüder leben und sich ihrer Göttlichkeit, ihrer Höheren Natur, nicht bewußt sind, solange vermögen sie die Nähe jener Inspiration, die jede menschliche Seele beherrschen sollte, nicht zu empfinden. Aus diesem Grunde ist, wage ich zu behaupten, das menschliche Gemüt nicht fähig gewesen, die wirklichen Wahrheiten des Christentums völlig zu erfassen, denn, um sich selbst kennen zu lernen, muß der Mensch ein machtvoller Ausdruck des Göttlichen Lebens in all seinen Gedanken und Handlungen werden.

Wollen wir zusammen einen Augenblick darüber nachdenken! Wenn dies die Zeitalter hindurch der Fall gewesen wäre, wenn der Mensch innig unter dem Einfluß des Lichtes, des Gottgleichen Lebens gestanden wäre, dann würden wir nicht so viele traurige und entmutigende Bilder in allen Richtungen des Lebens haben. Es würde dann eine, die Vernunft intelligent leitende Erkenntnis geben, es gäbe höhere Motive und edlere Resultate, es gäbe einen wirklichen Geist der Einheit im Familienleben, im privaten und im internationalen Leben. Wir alle würden im wahrsten Sinne Kinder des Vaters sein.

Nun, einige dieser Grundsätze, auf welche ich Bezug nahm, werden den Gemütern der Studenten an der Raja Yoga-Schule und an dem Colleg auf Point Loma, Kalifornien, eingeprägt. Das Raja Yoga-System bezweckt, das Leben der Jugend mehr in Übereinstimmung mit diesen höheren Grundsätzen des Christentums und der Theosophie zu bringen, so daß die jungen Leute die Kraft der Selbstbeherrschung zu erwerben vermögen, um jenen Versuchungen zu entgehen, welche, wie wir sehen, alle jungen Leben bedrohen.

Und das Raja Yoga-System ist kein Experiment. Es hat seit vielen Jahren seine Kraft bewiesen und wurde von Erziehern in der ganzen Welt als ein vollendeter Erfolg verkündet, obgleich es erst im Jahre 1900 ins Leben gerufen wurde.

Ich erkläre, daß, wenn die älteren Leute, die Mütter und Väter von den Lehren der Theosophie erfüllt werden, sie nicht nur gestärkt ins Leben hinausgehen können, sondern auch inspiriert werden, um der Jugend beizustehen.

Ich kann mir nicht helfen, zu sagen: Wir können fortfahren und Gedankensysteme, Gesellschaften und Vereinigungen für die Besserung der Menschheit organisieren und reorganisieren; aber diese können wenig dauernd Gutes tun, solange nicht ein universales System auf die Erziehung der Jugend angewandt wird. Ich würde mir nicht erlauben, diese Behauptung aufzustellen, welche, wie ich denke, viele meiner Zuhörer als strenge Kritik betrachten werden, wenn es nicht der Fall wäre, daß die Lehren des Raja Yoga-Systems, die auf den wahren Grundsätzen der Theosophie beruhen, allein den Bedürfnissen der menschlichen Familie begegnen könnten. Einige von meinen Zuhörern mögen denken, daß dies ein wilder Traum und eine Anmaßung meinerseits sei. Aber ein Baum wird an seinen Früchten erkannt, und das berühmte Raja Yoga-Colleg zu Point Loma, Kalifornien, das vor dreizehn Jahren errichtet wurde, beweist uns eine große Tatsache: daß, wenn der Jugend von frühester Kindheit an die Gelegenheit geboten wird, die Dualität ihrer Natur zu erkennen — die Göttliche Höhere Natur, die unsterblich ist, und die niedere, persönliche, tierische Natur, die vergänglich ist — dann kann sie durch Umgebung und Beispiel vorbereitet werden, um die Stärke zu erlangen, welche es ihr ermöglicht, den Kämpfen des Lebens mit jenem klaren Scharfblick zu begegnen, der auf keine andere Weise gefunden werden kann.

Es sollte verstanden sein, daß dieses System niemals auf die Jugend angewandt werden kann, solange die Lehrer selbst nicht nur Schüler der Theosophie, sondern auch lebende Beispiele derselben sind. Mit diesem Bild vor Augen, muß es Ihnen leicht sein, meine Begeisterung und meinen entschlossenen Willen zu verstehen, immer fortzufahren in dem Werk für die Jugend, wo ich mich auch befinden mag.

Ein Theosoph, der an die Göttlichkeit seiner Natur und an ihre Dualität, an die Kraft des Göttlichen, das Niedere zu überwinden und das Gemüt zu erleuchten, glaubt, nimmt natürlich die Lehren von Karma und Reinkarnation an. Mit diesen Wahrheiten, als einem Teil seines Lebens, ist er für große Siege ausgerüstet.

Wenn ich auf meinen Reisen mit Erziehern zusammentreffe, so wird mir unter den vielen Fragen, welche sie zwecks Aufklärung an mich richten, meist die folgende gestellt: „Wie kommt es, daß das Raja Yoga-Colleg zu Point Loma in der ganzen Welt so berühmt geworden ist? Wie konnte dieser bemerkenswerte Erfolg bei der Jugend in dem kurzen Zeitraum von dreizehn Jahren bewirkt werden?" Meine Antwort liegt in den Grundsätzen, die ich bereits erwähnt habe, sowie in der Tatsache, daß dieses Werk durch

die glänzende Mitarbeiterschaft der Mitglieder der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft in der ganzen Welt gestützt wird.

Daß die Welt mit zu vielen Lehren und Glaubensformen im Namen der Religion fluchbelastet und jener Erkenntnis bar ist, welche Christus und die vielen Großen Lehrer vor ihm lehrten, und welche aus dem Christus-Geist im Innern hervorgeht, ist eine Tatsache. Können Sie sich nicht die Inspiration ausmalen, welche darin besteht, die kleinen Kinder unter dem Raja Yoga-System aufwachsen zu sehen, wie sie sich ihrer göttlichen Natur bis zu einem Grade bewußt sind, nicht nur *glauben,* sondern *wissen,* daß sie göttlich sind, fähig, zwischen der Höheren Natur und der niederen Natur zu unterscheiden, und so in frühem Alter jene (so einfache) Erkenntnisfähigkeit besitzen, welche durch Herz und Gemüt des Einzelnen wirkt, ihm zum Beginn des wirklichen Lebens verhilft, das Selbstbeherrschung und die Kraft, dem Übel zu widerstehen, zur Basis hat und ihn befähigt, im Laufe seines Fortschrittes in seiner eigenen Natur die Regungen des gottgleichen Geistes zu verspüren?

Ist es für Sie schwer, zu glauben, daß die Erwachsenen von den Jüngeren lernen müssen, wenn letztere so ausgerüstet sind, wie es bei den Raja Yoga-Studenten der Fall ist? Oder, daß die Eltern dieser Kinder aus den jungen Leben derselben eine Inspiration erfahren? Die Eltern selbst werden wie kleine Kinder zu den Füßen des Göttlichen Gesetzes sein und von der Erkenntnis trinken, die zu erlangen sie bisher nicht die Macht hatten.

Wenn die Lebensgeschichte eines jeden der dreihundert Schüler an der Raja Yoga-Schule und an dem Colleg zu Point Loma offenbar würde, so wäre dies eine wundervolle und interessante Geschichte; denn jeder Schüler hat seine individuellen Vererbungsmerkmale und sein gutes und schlimmes Karma.

Es ist ein interessanter Grundzug im Raja Yoga-System, Schülergruppen die manchmal nicht über zwölf Jahre alt sind, anzutreffen und zu hören, wie sie die Grundsätze, über die ich gesprochen habe, auf kindliche, aber gedankenvolle Weise erörtern. Hier sieht man, wie der Same der Bruderschaft durch den Einfluß der jungen Leute in natürlicher Weise heranwächst.

Man kann mich fragen, was meine Hoffnungen sind in Verbindung mit dieser Lehre der Theosophie und den Grundsätzen des Raja Yoga-Systems. Ich antworte darauf, daß diese Lehren dem Herz und Gemüt eines jeden menschlichen Wesens so eingepflanzt werden können, daß sie lebende Ideale zu werden vermögen, und daß die Zöglinge die Macht erwerben können, ihr Leben den Lehren anzupassen und Theosophie, wahre Bruderschaft, zu einer lebendigen Kraft in der Welt machen.

Wir hatten schon große Ideale, lange bevor die Lehren der Theosophie in modernen Zeiten verkündigt worden waren. Aber, ach, der Schlüssel, welcher das Tor des Gemüts zum wahren Weg praktischer Anwendung öffnet, war verloren gegangen. Als jedoch die Theosophie, welche die Weisheitsreligion genannt wird, der Menschheit von H. P. Blavatsky vor nahezu vierzig Jahren wiederum gebracht wurde (denn, erinnern Sie sich daran, daß sie so alt wie das Zeitalter ist) da war die große Gelegenheit für den Menschen geboten

„Mensch erkenne dich selbst!" In der Tat, ein Gedicht und eine Predigt, eine Inspiration und eine göttliche Macht ist dieser Satz: „Mensch erkenne dich selbst!" Die Lehren der Theosophie betonen diese Worte für jedes menschliche Leben; sie sagen: „Sei nicht mit einfachem Glauben und der aus Glauben geborenen Hoffnung zufrieden, sondern erringe Erkenntnis! Erkenne dich selbst; werde mit deiner Göttlichkeit bekannt und folge unerschrocken dem Pfade der Rechtschaffenheit!" Diese Macht, die Macht des Göttlichen Bewußtseins, ist es, die wir im menschlichen Leben wachrufen müssen, bevor wir richtig denken oder richtig leben oder die Bedeutung der Lehren Christi, die Bedeutung der Bruderschaft, auszulegen beginnen können; bevor die Völker der Welt auch nur beginnen können, die wahre Bedeutung des Friedens zu betrachten — ich meine wirklichen Frieden, echten Frieden, jenen Frieden, nach dem das Herz des Menschen verlangt, jene unbeschreibliche Berührung des spirituellen Lebens, das uns alle manchmal in unseren optimistischsten Augenblicken berührt. Ja, der Mensch verlangt nach jener Art Frieden, — und aus Mangel daran leidet er — Frieden im Herzen, Frieden im Gemüt, Frieden in der Seele. Der Mensch mag Verstand, Ideale, Streben, Fähigkeiten, Genie haben, aber ohne jenen Schlüssel der spirituellen Erkenntnis, welchen Theosophie bietet, kann Frieden nicht gefunden werden.

Theosophie muß das Leben des Einzelwesens, somit das des Gesamtkörpers, beherrschen. Alsdann werden glorreiche Resultate im absoluten Geiste nationalen und internationalen Zusammenwirkens und Einsseins folgen, welche die wahren Prinzipien der Bruderschaft stets am Leben erhalten und stützen. Mein Bild von den Möglichkeiten des Menschen ist sicherlich nicht zu weit hergeholt oder unglaublich. Wie kommt es, daß es nicht mehr wahre Theosophen in der Welt gibt? Obgleich die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft sehr groß ist, so erscheint sie doch nur als ein kleiner Körper im Verhältnis zu den Millionen von Männern und Frauen, die ihr gleichgültig gegenüberstehen. Der Grund, warum nicht alle Leute, die auch nur mit den einfachsten Lehren der Theosophie bekannt werden, Theosophie annehmen, ist der, daß Theosophie etwas verlangt — neue Anstrengungen, höhere Anstrengungen, entschlossene Anstrengungen. Sie gebietet ein unbeflecktes, reines, selbstloses Leben.

Theosophie lehrt, daß das menschliche Leben von fünfundsiebzig oder hundert Jahren Dauer, wie wir es kennen, nur eine Schule in den vielen Schulen menschlicher Entwicklung ist, und daß des Menschen weltliche Interessen, denen auf vernünftige Weise begegnet werden muß, nicht die größten auf der Welt sind. Ferner, daß viele Dinge, welche der Mensch als seine wahrsten Besitztümer an Gut und Macht betrachtet, unbeständiger Natur sind, und daß nur das spirituelle Leben dauernd ist. Ist es nicht leicht einzusehen, daß Forderungen, wie diese, der großen Masse des Volkes, die für spirituelle Dinge gleichgültig dahinlebt, nicht zusagen? Auch dürften sie selbst jenen nicht zusagen, die von bloßen Glaubensmeinungen befriedigt sind. Das weltliche Leben ist ein selbstsüchtiges Leben; das spirituelle Leben ist ein selbstloses.

Es liegt auf der Hand, daß die Menschenklasse, welche spirituellen Dingen gegenüber gleichgültig dahinlebt oder von bloßen Glaubensmeinungen befriedigt ist, in einer eigenen Welt lebt. Trotz ihrer Hoffnungen, Gebete und Glücksregungen befindet sie sich in den Täuschungen eines großen Meeres von Pessimismus. Denkt daran, wie viele, die in dieser selbstgemachten Welt dahinleben, schließlich vom Wege, entmutigt oder als moralische oder intellektuelle Wracks, abfallen!

So bewegt sich die menschliche Rasse zwei Wege entlang: dem des Optimisten und dem des Pessimisten. Wie oft finden wir den letzteren in Angst und Furcht dahinvegetieren! Es ist eine gewöhnliche Sache, daß eine gewisse Klasse von Menschenwesen, die zu diesen Pessimisten gezählt werden, vor ihrem fünfzigsten Lebensjahre anfängt, an den Tod zu denken. Sie kräftigen diese Idee, bis sie eine dauernde Wesenheit im Leben, eine wirklich hypnotische Macht wird. Einige alte, religiöse Anschauungen, die jetzt beinahe veraltet sind, haben dies betont, und es ist eine der Aufgaben der Theosophie, den Schleier zu lüften, um den furchtsamen, entmutigten und pessimistischen Leuten ihre Möglichkeiten erschauen zu lassen.

Ein weiteres Ding, das dem menschlichen Leben Hindernisse in den Weg legt, ist, daß wir nicht nur in einer pessimistischen Periode, sondern auch in einer vorurteilsvollen leben. Wahrhaftig, dies ist keine christliche Periode und doch sagen wir, es wäre so. Wir haben unsere Kirchen und wissen, daß in diesen Kirchen viele edle Menschen sind, welche sich bestreben, die Menschheit dem christlichen Leben zuzuführen. Aber ach! ach!

Dies lenkt mein Gemüt auf das bestehende Bedürfnis nach einer wahren Kenntnis der Theosophie, welche der Menschheit hilft, die Bibel richtig auszulegen und die Lehren Christi zu verstehen. Wir sollten uns daran erinnern, daß Jesus selbst sagte, daß er zu der Menge in Gleichnissen spreche, daß es aber seinen Jüngern gegeben war, die Geheimnisse des Himmelreiches zu erkennen. Um die Bedeutung meiner Worte klar zu machen, möchte ich sagen, daß die Lehren der Theosophie mit den Esoterischen Lehren Jesu übereinstimmen, sowie mit jenen Lehren, welche der Zeit Jesu vorausgingen und aus denen er viel Wissen gewonnen haben muß.

Ich wage es, vorwärts zu blicken oder, anders ausgedrückt, Ihrer Aufmerksamkeit ein Bild aus zukünftigen Jahren näherzurücken — das Bild der Menschheit, wie sie nicht länger träumt, nicht länger schläft, sondern, wachend, erweckt im wahren spirituellen Sinne, das höhere Leben führt, unerschrocken Tag um Tag in eifriger Hingabe an die Pflicht und an richtiges Handeln dahinwandelt, und wie die ganze Welt von einer Offenbarung des spirituellen Lebens beeinflußt wird. Sicherlich, die Theosophie lüftet den Schleier, öffnet und zeigt den Weg wahrer Anstrengung. Mehr noch, sie zeigt dem Menschen optimistische und edle Möglichkeiten, Möglichkeiten, die ihn dahinführen werden, im wahrsten Sinne ein Ebenbild Gottes zu werden.

Man sollte nicht jene kritisieren, die entlang der Lebensreise gefallen sind, denn die Ursache davon kann leicht erkannt werden: sie besteht in Unwissenheit — nicht in wirklicher Liebe zum Üblen. Wie hätte die Menschheit besser handeln können, als sie es getan hat, da sie doch im wirklichsten

Sinne weder ihre Verantwortlichkeit noch ihre Möglichkeiten gekannt hat? Sie hat nicht einmal die Macht erworben — es sei denn durch vieles Leid — kaum den Unterschied zwischen dem Wahren und Falschen im menschlichen Leben zu erkennen. Aus Mangel an Erkenntnis hat die arme Menschheit den ganzen Weg entlang Täuschungen erleiden müssen — Täuschungen im Namen des Christentums und Täuschungen im Namen der Theosophie. Ich treffe die letztere Art oft auf meinen Reisen an.

Die Geschichte zeigt, wie Christus die Heuchler aus dem Tempel trieb und sie strenge tadelte. Wenn die Menschen ihr Leben mit den wahren Lehren — welche Christentum und Theosophie sind — in Einklang bringen könnten, würden sie binnen kurzem ein lebendiger Tadel gegenüber dem Nachgemachten im Leben — den Heuchlern — sein, und letztere würden ihre Macht verlieren.

Wenn Christus zu uns käme, würde er der Menge das innere Leben seiner Lehre geben und eine große Reformation einleiten. Er würde nicht nur all die Lehren betonen, die er verkündete, und welche das Gleiche sind wie Theosophie, sondern er würde die Aufmerksamkeit der Welt auf die große Lehre der Reinkarnation lenken; denn er selbst war ein inspirierendes Beispiel derselben. Er lebte und litt und durchlief viele Schulen der Erfahrung, viele Leben, kehrte aber jedesmal zur armen, ermatteten, unwissenden Menschheit zurück: Er war das Leben. Durch seine vielen Erfahrungen erwarb er die Macht, ein lebendiges Beispiel, ein wahres Bild Gottes zu sein. Und ich glaube, daß er zu Ihnen jetzt geradeso sagen würde, wie er es damals getan hat: „Größere Dinge als diese sollt Ihr tun. Größere Dinge als diese sollt Ihr tun!" Er würde jetzt, wie damals, verlangen, daß der Mensch seine höhere Natur in den Richtungen wahrer Erkenntnis entwickeln und durch königliche Übung auch Eins mit dem Vater werden sollte.

Eine der vielen Botschaften, welche die Wiederverkörperung der Aufmerksamkeit des menschlichen Gemüts nahebringt, ist die, daß, wenn wir ein Teil von Gottes großer Familie sind und Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist, uns nicht die Macht gegeben ist, eines Menschen unglückliches Leben zu beurteilen, ehe wir nicht die Ursachen kennen, die zu seinem Sturz führten. Denn, wenn wir die Ursachen der Mißgriffe in unserem eigenen Leben nicht einmal kennen, wie können wir jene im Leben unserer Brüder herausfinden?

Meine Meinung ist, daß, wenn Christus zu uns käme, er als erstes Ding die Abschaffung der Todesstrafe beantragen würde, die Tötung eines Menschen durch seinen Mitbruder. Ein solcher Einfluß, über die ganze Welt unter dem Druck einer großen, geistigen Offenbarung ausgegossen, würde eine Umwälzung des Denkens und Fühlens hervorrufen, die mächtig und anhaltend wäre. Wenn Sie also geneigt sind, gute Freunde, sich zu bemühen und einige Anregungen von mir anzunehmen, so studiert zuerst die Theosophie, wendet sie auf Euer Leben an und laßt den Leuten den Schrecken der Todesstrafe und die Ungerechtigkeit derselben fühlen. Dieser Schritt wird zu einer glänzenden Reformation in anderen Richtungen führen, und so werdet Ihr nach und nach zu großen Errungenschaften schreiten.

Innerhalb kurzer Zeit würde Euer Einfluß auf den großen politischen Körper einwirken, die Schranken zwischen Bruder und Bruder niederbrechen, die Herzen der Menschen einander näherbringen und zu einem großen Zweck vereinigen. Dann könnten wir auf Einigkeit unter den Nationen hoffen. Gott beschleunige die Zeit, sage ich! Möge das Studium der Theosophie alle verzweifelnden Herzen jener Erkenntnis zuführen, die das menschliche Leben reinigen und veredeln wird! Mögen Alle jenen Pfad finden, der schließlich nicht nur zum Frieden und zur Glückseligkeit für sie selbst, sondern auch für alle ihre Mitmenschen führen wird! Ich danke Ihnen.

AUS DER ZEIT FÜR DIE ZEIT

Theosophie und Pseudotheosophie

Es wird hie und da der Versuch unternommen, Aufklärungen über Theosophie geben zu wollen, ohne daß ein gründliches Studium der Theosophischen Lehren aus den reinen Quellen, aus denen Theosophie entsprang, vorausging. Man wird sich doch, wenn man über irgend eine Sache referieren und Ratschläge hierüber erteilen will, notwendigerweise mit den Grundlagen, der Entwicklung und dem Ziel derselben vertraut machen. Sollte dies bei einem so tiefgehenden und weitverzweigten System, wie dem der Theosophie, das Wissenschaft und Religion im höchsten Sinne umfaßt, nicht erst recht notwendig sein? Berücksichtigt man ferner, wie die reinen Lehren der Theosophie im Laufe der Zeit entstellt wurden, welche Verwirrung dadurch über den Begriff der Theosophie bei oberflächlich Urteilenden herrscht, so muß man einsehen, wie notwendig es ist, bei der Beurteilung der Theosophie die Unterscheidungskraft anzuwenden, sorgfältigst zu prüfen und sich zu vergewissern, ob man es in jedem einzelnen Falle mit echter oder mit nachgemachter Theosophie zu tun hat.

Wie wenige machen sich die Mühe, der Geschichte der Theosophischen Bewegung volle, vorurteilsfreie Aufmerksamkeit zu schenken! Wie viele, die über Theosophie schreiben und reden, beweisen durch den Inhalt ihrer Darstellungen, daß sie die Geschichte der Theosophischen Bewegung nicht kennen, und daher gar nicht befähigt waren, in das wahre Wesen der Theosophie einzudringen. Findet man doch häufig unter der Masse der mit dem Prädikat »theosophisch« bezeichneten Bücher und Schriften, daß die Namen der mit der Theosophischen Bewegung im engsten Zusammenhang stehenden Führer und Lehrer der Theosophie, H. P. Blavatsky, William Q. Judge und Katherine Tingley, gar nicht erwähnt werden. Was würde man dazu sagen, wenn jemand beispielsweise das Christentum vertreten und darüber schreiben wollte, und er würde es dabei vermeiden, den Namen des Gründers der Christenheit zu erwähnen oder würde gar einen anderen Namen unterschieben, oder wenn er die Lehren Christi offenkundig verdrehen und die Lehren eines Anderen als die Originallehren hinstellen würde! Sollte es bei der Prüfung auf die Echtheit der Lehren der Theosophie nicht das Allererste sein, darauf zu sehen,

ob in den unter dem Namen Theosophie ausgegebenen Schriften oder Worten die Theosophischen Grundwahrheiten unter Erwähnung H. P. Blavatskys als Gründerin der Theosophischen Bewegung und deren anerkannten Nachfolgern William Q. Judge und Katherine Tingley enthalten sind?

Man wundert sich eigentlich, warum die so hilfreichen und jedes Gebiet des menschlichen Lebens beleuchtenden und klärenden Lehren der Theosophie verhältnismäßig nicht mehr allgemeinem Interesse begegnen. Dies beruht einerseits darauf, daß viele Menschen noch nichts von Theosophie wissen. Andererseits sind aber die reinen Lehren der Theosophie durch die Pseudotheosophie derartig verdreht worden, und es sind so viele törichte und auch gefährliche Lehren unter dem Namen Theosophie in die Welt gesetzt worden, daß Leute, welche sich nicht die Mühe machen, zu unterscheiden, und nach dem Echten zu forschen, von solcher sogenannten Theosophie kurzerhand abgestoßen werden. Man wählt häufig als Ausgangspunkt der Beurteilung der Theosophie die phantastischen Irrungen einer Pseudotheosophie und verwirft mit dem Falschen kurzerhand auch das Echte, um dessen Existenz man sich häufig gar nicht kümmert. Sollte nicht in vorurteilsfreier Weise nach dem Wahren geforscht, sollten nicht viel mehr die glänzenden Seiten der echten Theosophie, an denen doch heute gar kein Mangel mehr besteht, gezeigt werden?

Theosophie ist ungemein wichtig für die Gestaltung eines wahren Lebens. Für denjenigen, der seinem Urteil die Worte unterlegt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen," und nach diesem Gesichtspunkt hin unterscheidet, gibt es keinen Zweifel an dieser Tatsache. Man braucht nur das Raja Yoga-Erziehungssystem Katherine Tingleys zu erwähnen, die praktische Anwendung der Theosophie, das die Jugend zu gesunden, praktischen Männern und Frauen heranzieht, die sich in selbstloser Weise, mit reichem Wissen und mit Selbstdisziplin begabt, in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Theosophie ist eine heilsame Sache, sie macht den Menschen an Leib und Seele gesund und verhilft wieder zu einem glücklichen Heimleben in Familie und Staat. Wo Zerrissenheit waltet, wo der Körper und Geist, wie beispielsweise durch die verwerflichen psychischen Praktiken der Pseudotheosophie, erkrankt ist, wo sich extreme Neigungen und selbstsüchtige Richtungen zeigen, da kann man sicher sein, es nicht mit Theosophie zu tun zu haben. Da die Theosophie die Quintessenz der Pflicht ist, und da ihre Praxis nur zum Wahren, Schönen, Guten führen kann, so ist Harmonie und Reinheit ihr bestes Erkennungszeichen. Theosophie gehört für alle Menschen, und ist für alle Zustände im Leben eine Quelle der Hilfe und des Segens. Wie viele Betrübte und Niedergeschlagene würden Trost und Hoffnung finden, wie viele, denen es im Leben gut geht, würden Gelegenheit zum rechten Helfen haben, wenn sie der Theosophie, welche durch H. P. Blavatsky der Welt wieder als eine göttliche Segensquelle gebracht wurde, Aufmerksamkeit schenken würden. Theosophie lenkt vom Beschäftigen mit dem Persönlichen ab und weist darauf hin, wieviel noch für andere und für die ganze Welt zu tun ist. Daher liegt das beste Erkennungszeichen wahrer Theosophie in dem Altruismus, in der selbstlosen Arbeit, die der Schüler der Theosophie für andere ausübt.

Die Universale Bruderschaft u. Theosophische Gesellschaft

Gegründet in New York im Jahre 1875 von H. P. Blavatsky, William Q. Judge und anderen
Reorganisiert im Jahre 1898 durch Katherine Tingley
Internationale Zentrale Point Loma, Californien

Das Hauptquartier der Organisation zu Point Loma mit all seinen dazugehörigen Bauten nebst Grund und Boden ist keine »Gemeinde«, »Ansiedelung« oder »Kolonie«. Es bildet auch kein Experiment für Sozialismus, Kommunismus oder ähnlichem, sondern ist, was es sein will: das zentrale, ausübende Amt einer weltweiten Organisation, in welchem die Geschäfte derselben erledigt und die Lehren der Theosophie praktisch dargetan werden. In der Mitte zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages in ihrer vollen Höhe stehen wird, vereinigt es den philosophischen Osten mit dem praktischen Westen.

ZIELE

DIESE BRUDERSCHAFT ist ein Teil einer großen, universalen Bewegung, die in allen Zeitaltern tätig war.

Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Ihr Hauptzweck ist, Bruderschaft zu lehren, zu beweisen, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.

Die Hilfszwecke sind: das Studium alter und moderner Religionen, der Wissenschaft, Philosophie und Kunst, die Erforschung der Gesetze der Natur und der göttlichen Kräfte im Menschen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Leute den Namen der Theosophie und den der Organisation der »Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft« für ihre eigennützigen Interessen benützen; auch gebrauchen sie den Namen von H. P. Blavatsky, der Gründerin der Theosophischen Bewegung, und selbst das Motto der Gesellschaft, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und die Unterstützung des Publikums zu erwerben. Dies geschieht sowohl bei Veröffentlichungen, als auch bei Vorträgen. Indem diese Leute weder behaupten, daß sie mit der »Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft« in Verbindung stehen, noch erklären, daß sie nichts mit dieser Organisation zu tun haben, lassen sie das Publikum in dem Glauben, daß eine Verbindung ihrerseits mit unserer Organisation besteht. Es ist daher häufig vorgekommen, daß vielen ernsthaft Suchenden die Wahrheiten der Theosophie vorenthalten wurden.

Die »Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft« heißt alle diejenigen als Mitglieder willkommen, welche ihre Mitmenschen aufrichtig lieben und das Verlangen haben, die Mißstände zu beseitigen, welche, durch die Verschiedenheit der Rasse, des Glaubens und der Hautfarbe hervorgerufen, zu lange den Fortschritt der Menschheit aufgehalten haben. Die verschiedenen Abteilungen der Organisation bieten allen ehrlichen Wahrheitsuchenden, allen denen, welche nach etwas Höherem und Besserem streben, als es die Vergnügungen und Interessen des weltlichen Lebens bieten können, welche bereit sind, alles, was in ihrer Kraft steht, zu tun, um Bruderschaft zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen, unbegrenzte Möglichkeiten der Betätigung.

Die ganze Tätigkeit der Organisation steht unter der Leitung des Führers und offiziellen Hauptes Frau Katherine Tingley.

Wer weitere Information über Theosophie und über die Theosophische Gesellschaft wünscht, beliebe sich an den Verlag dieser Zeitschrift zu wenden.